

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.

Lobeck & Co.

Milch-Chocolade No. 600.

Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen

Einzelverkauf Dresden, Altmarkt 2.

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.

Bezugsgebühren:
Hauptstadt, für Dresden bei täglicher Zustellung 1,20 Mk., für auswärtige Bezugsstellen 1,50 Mk. Einmalige Zustellung durch die Post 1,20 Mk. (Postgebühren). Die bei den Herren von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zu zahlenden Abgaben werden den auswärtigen Bezugsstellen mit der Zeitung zusammen geschickt. Abdruck nur mit besonderer Genehmigung (Druck. Rede. *) zulässig. — Unentgeltliche Anzeigen werden nicht aufgenommen.

Anzeigen-Zarif:
Anzeige von 5 Zeilen bis 10 Zeilen, Sonntag und Feiertage 20 bis 30 Pf. Einmalige Anzeigen (ca. 5 Zeilen) 25 Pf., Sonntag und Feiertage 30 Pf. Die geschaltete Seite 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

Beleuchtungsgegenstände
Neueste Neuheiten.
Aeltere Muster mit **50% Rabatt.**
Ebeling & Crooner
Bankstrasse 11.

TELEPHON 1771
LICHÉS
JEDER ART
WERNER & ZILNER
DRESDEN A. **Reichenberg 52**

Lea Weinhold, Atelier für feinen Damenputz
Viktoriahaus DRESDEN A. Ringstrasse 18
Steter Eingang französischer und Wiener Neuheiten * Modelle * Zivile Preise.

Reinigt das Blut im Mai

mit **Dr. Branden's Maikur Sarsaparill**, bester konzent. Kräutersaft zur Reinigung und Auffrischung des Blutes und der Saft, angenehm schmeckend und wirkend. Flasche 1 Mark, verstärkt 1,20 Mark.

Salomonis-Apotheke
Dresden-A., Neumarkt 8.

Für eilige Leser.

Wutmaßliche Bitterung: Sehr kühl, veränderlich.
Die Internationale Photographische Ausstellung Dresden 1909 wird heute mittag 12 Uhr in Gegenwart des Königs und des königlichen Hofes eröffnet.
Die Frage einer Auflösung des Reichstages, falls eine der verbündeten Regierungen genehme Reichsfinanzreform abgelehnt wird, wird in Regierungskreisen ernsthaft erwogen.
Die Abstimmung über den konservativen Antrag der Reichswertzuwachssteuer in der Finanzkommission des Reichstages wird heute erwartet.
In der gestrigen Sitzung des Preussischen Herrenhauses wurde auch die Reichsfinanzreform besprochen; die Beschlüsse wurden vorläufig erledigt.
Der Strafenrat des Berliner Kammergerichts hat die Erhebung der öffentlichen Anklage wegen Verletzung der Eidespflicht gegen Witzl. Geh. Legationsrat Dr. Hamann beschlossen.
Die neugeborene holländische Prinzessin wird Wilhelmina, Emma, Henriette heißen.
Das Jazenzpaar tritt, wie verlautet, am 20. Mai seine Ozean- und Mittelmeerreise an.
Der bisherige Schwedische Minister des Auswärtigen v. Trolle wurde zum Gesandten an den Höfen von Berlin, München, Dresden und Karlsruhe ernannt, Graf Taube zum Minister des Auswärtigen.

Die Geburt einer Thronerbin in Holland,

die von der Frauenwelt des gesamten Erdballes mit einer wohl noch nicht dagewesenen Hochspannung von intensiver Anteilnahme begleitet worden ist, wird auch in deutschen Landen mit herzlicher Freude begrüßt. Der Umstand, daß Kaiser Wilhelm in eigener Person die Patenschaft bei dem jungen Prinzesschen übernehmen wird, umgibt das frohe Ereignis für das stammverwandte deutsche Volk mit einem allgemeinen nationalen Wohlgeschimmer. Die liebrenden Königin Wilhelmina, die in aller Welt so lebhaften Sympathien genießt, ist dem germanischen Empfinden besonders nahe gerückt durch ihre eheliche Verbindung mit dem Angehörigen eines deutschen Fürstenhauses, und dieser Umstand wiegt schon für sich allein schwer genug, um das hervorragende Interesse, das in deutschen nationalen Kreisen der Geburt der niederländischen Thronfolgerin entgegengebracht wird, zu rechtfertigen. Daneben kommen aber noch erhebliche politische Gesichtspunkte in Betracht, die bei unserem Verhältnis zu dem holländischen Nachbarstaate eine Rolle in dem Sinne spielen, daß sie uns die Geburt einer Thronerbin im Haager Königsschloß als ein Ereignis erscheinen lassen, das von uns gerade mit Rücksicht auf die ungeschwächte Bewahrung freundschaftlicher Beziehungen zu Holland als höchst erfreulich bewertet werden muß. Es war nämlich für den ruhigen Beobachter der politischen Stimmung in Holland gar nicht zu verkennen, daß die bei dem bisherigen Mangel einer Nachkommenschaft der Königin drohende Aussicht einer fremden Thronfolge abermals gegen Deutschland eine schon früher mehrfach hervorgetretene Vereiztheit in weiteren Kreisen der niederländischen Bevölkerung zu zeitigen im Begriffe stand. Zum Verständnis dieser Erscheinung ist ein kurzer Blick auf den Inhalt des holländischen Thronfolgegesetzes erforderlich. Danach würde im Falle des kinderlosen Todes der jetzt regierenden Königin die Krone zunächst auf die Nachkommen der Schwester Wilhelms III., der Großherzogin von Sachsen-Weimar, dann auf die Tochter des Prinzen Friedrich der Niederlande, die verwitwete Fürstin Wied, und in dritter Reihe auf die Nachkommen des Prinzen Albrecht übergehen, der in erster Ehe mit der Prinzessin Marianne der Niederlande, der Tochter Wilhelms I., verheiratet war. Der Großherzog von Sachsen-Weimar ist also der nächste Anwärter auf den niederländischen Thron. Die Aussicht, von einem deutschen Fürsten dermaleinst regiert zu werden, war nun gar nicht nach dem Geschmack der Holländer, da im Zusammenhange hiermit die von den Gegnern Deutschlands gefürchtete Befürchtung auftauchte, daß Holland dann vom Deutschen Reich „annektiert“ werden würde. Man forderte daher eine Revision des Thronfolgegesetzes nach der Richtung, daß der holländischen Nation das Selbstbestimmungsrecht über die Wahl ihres Oberhauptes im entscheidenden Augenblicke eingeräumt würde; ja, es entwickelte sich sogar eine gewisse republikanische Agitation, die an die Zeit der großen geschichtlichen Vergangenheit des Landes anknüpfte, als die vereinigten Provinzen eine achtunggebietende Republik bildeten.

Aus diesen Verhältnissen erklärt sich psychologisch die ganz außergewöhnliche Niedergelassenheit, die sich früher bei jeder lehrgelagerten Hoffnung auf die Geburt eines Thronerben des holländischen Volkes bemächtigte, und ebenso die bis auf den Gipfel gesteigerte Spannung und Erwartung, mit der man dieses Mal der Niederkunft der Königin entgegenfah. Nicht endlich ist die Entscheidung da, die schließlich erfolglose Nachfolge auf dem Throne, bei der in Holland das Geschlecht keinen Unterschied begründet, nur insoweit, daß ein später geborener Prinz der ergeborenen Prinzessin vorgeht, ist nach menschlichem Ermessen gesichert, und der Jubel der niederländischen Bevölkerung kennt keine Grenzen. Die Deutsche fühlen die Freude der Holländer von Herzen mit und sind auch in politischer Hinsicht objektiv genug veranlagt, um das nationale Mißvergnügen angesichts der früher drohenden Aussicht, ein nichteinheimisches Staatsoberhaupt zu erhalten, zu begreifen. Zugleich dürfen wir uns wohl der Hoffnung hingeben, daß nunmehr die bereits wiederholt von unserer Seite nachdrücklich zurückgewiesene Legende von angeblichen deutschen Annexionsabsichten endgültig in den Schoß der verdienten Vergeßlichkeit versenkt werden wird.

Es ist vielleicht nicht unangebracht, bei dieser Gelegenheit nochmals daran zu erinnern, mit welchem Nachdruck von maßgebender deutscher Seite immer wieder die Behauptung, daß Deutschland illonale Absichten auf Holland habe, als barer Unsinn gekennzeichnet worden ist. Die Worte des Fürsten Bismarck, der selbst bereits die Störung seiner internationalen Rirkel durch die gleiche, gerade damals von London aus hartnäckig betriebene Verdächtigung der deutschen Politik gegenüber Holland empfinden mußte, haben noch heute volle und ungeschwächte Geltung: „Wir wollen nichts mehr! Deutschland braucht weder die drei Millionen Holländer, die ja vollkommen unabhängig sind und nicht wünschten, absorbiert zu werden, noch was es auch sonst ist. Wir haben genug der Anknüttierten, die ihrer Nationalität treu bleiben, und wollen keinen Versuch machen, noch mehr davon aufzunehmen.“ Getreu dieser von dem Reichskanzler aufgestellten Richtschnur hat Deutschland in keinem Augenblick etwas von seiner unbedingten Loyalität gegenüber Holland preisgegeben, sondern sich stets als ein aufrichtiger Förderer der wahren nationalen Interessen des holländischen Staates erwiesen, während die fremden Elemente, die Holland gegen Deutschland aufzureizen suchten, wohl kaum eine ähnliche Unangemessenheit ihres Verhaltens aufweisen können. Eine greifbare praktische Wirkung der Loyalität der deutschen Politik gegenüber den Niederlanden bildet das im Vorjahre geschlossene Nordsee-Abkommen, das gerade von dem Geiste der sorgfältigen Achtung des bestehenden Rechtsstandes getragen wird. Dieses Abkommen soll seiner ganzen Tendenz nach den Status quo in der Nordsee nach Möglichkeit gegen jede Veränderung schützen und auftauchende Zweifel über seine Abgrenzung im Wege des vertragsmäßigen Uebereinkommens beseitigen. Die Entschneidung seiner Vollziehung war also hervorragend geeignet, die öffentliche Meinung Hollands von der Aufrichtigkeit der deutschen Politik zu überzeugen und die Ungereimtheit der Unterstellung, daß Deutschland geheime Pläne gegen die holländische nationale Selbstständigkeit im Schilde führe, in helles Licht zu rücken.

Die Amsterdamer Presse hat auch nicht gezögert, damals aus der Haltung Deutschlands in der Nordsee-Frage die richtige Konsequenz zu ziehen, indem sie bei dem bald darauf erfolgten Besuche Kaiser Wilhelms dem hervorragenden Tatgefühl und der Loyalität der deutschen Politik und Diplomatie, die sich stets der sorgfältigen Schonung des holländischen Nationalgefühls befleißigt haben, volle Anerkennung zollte. Es steht zu hoffen, daß diese Einsicht allmählich zum Gemeingut des gesamten Volkes werden wird, nachdem jetzt durch die Geburt einer Thronerbin auch der Streit um die Thronfolge erledigt und dadurch eine Reihe von Erörterungen durchbrochen worden ist, die immer wieder und wieder von den nicht wählenden Gegnern Deutschlands mit einer deutschfeindlichen Spitze versehen wurden. Die öffentlichen Sympathien der Niederländer werden sich nunmehr mit verstärkter Kraft dem Prinzenpaar zuwenden und dessen Vollständigkeit in erheblichem Maße steigern. Nachdem der von ihren Unterthanen schwärmerisch verehrten Königin aus deutschem Geschlechte eine Tochter beschieden worden ist, wird aller Voraussicht nach das allgemeine nationale Vertrauen auch mehr und mehr gegenüber dem deutschen holländischen Nachbar wachsen, und die gefühlvollen Berfeinerer Deutschlands

dürften wesentlich erleichterte Arbeit haben. Die verantwortlichen Leiter der deutschen Politik aber werden in Gemeinschaft mit unserer nationalen Presse fortfahren, durch ihr ganzes Verhalten den überzeugenden Beweis zu erbringen, daß Deutschland die nationale Unabhängigkeit Hollands aufrichtig achtet, daß ihm jedwede Absicht, sie anzutasten, vollständig fern liegt und daß es nichts weiter wünscht, als in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht mit den Holländern auf dem Fuße der völligen beiderseitigen Gleichberechtigung die besten und freundschaftlichsten Beziehungen ohne alle Hintergedanken zu unterhalten. In diesem Sinne freuen wir uns mit der holländischen Nation herzlich der Geburt der Thronerbin und wünschen der kleinen Prinzessin Glück und Gedeihen!

Die neuesten Meldungen lauten:

Haag. (Priv. Tel.) Die neugeborene Prinzessin wird Wilhelmina, Emma, Henriette heißen. Die Gesundheit des Kindes ist vorzüglich. Die kleine Prinzessin wiegt 7 Pfund.
Amsterdam. Glöckengeläute und 51 Kanonenschüsse verurteilten die Geburt der Prinzessin. Die Straßen der flagengeschmückten Stadt sind von einer begeisterten Menge gefüllt.
Haag. Zweite Kammer. Der Minister des Innern gab der hohen Freude über die Geburt eines Sprosses aus dem Hause Oranien bereiten Ausdruck. Seine Rede wurde mit begeistertem dreifachem Hurra aufgenommen. Der Präsident der Kammer gab der Freude der Kammer Ausdruck und sagte, das frohe Ereignis habe die Bande zwischen dem königlichen Hause und dem Volke noch fester geknüpft. Auch seine Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Darauf ernannte die Kammer eine Redaktionskommission zur Abfassung der Glückwunschsadresse und vertagte sich zum Zeichen ihrer Freude.
Haag. Die Begeisterung der Bevölkerung wird immer größer, besonders nach Veröffentlichung des amtlichen Bulletins. Sehr viele Personen, auch aus den unteren Klassen des Volkes, stellen sich vor dem Schlosse auf, um sich in die dort ausliegenden Listen einzutragen. Die Mitglieder des diplomatischen Korps haben sich bereits eingetragen.
Berlin. (Priv. Tel.) Die offiziöse Nordd. Allgem. Ztg. schreibt an der Spitze ihrer heutigen Abendnummer zur Geburt einer Thronerbin der Niederlande: Mit diesem glücklichen Ereignis geht eine langgehegte Hoffnung des königlichen Hauses und des niederländischen Volkes in Erfüllung. Es erwartet auch gerade in Deutschland, wo man für die Ermartungen des befreundeten Nachbarlandes aufrichtiges, sympathisches Verständnis befaßt, lebhaften und freudigen Anteil. Unser Kaiserliches und königliches Haus, mit dem Oranien seit Jahrhunderten blutsverwandt, und die deutsche Nation begrüßen in der Geburt der Thronerbin die verheißungsvolle Aussicht auf das dauernde Weiterleben eines der ruhmreichsten Geschlechter in der Geschichte Europas. Der königlichen jungen Mutter und dem Prinzen der Niederlande werden in weiten Kreisen des deutschen Volkes innigste Glück- und Segenswünsche dargebracht. Und dem jungen Reis vom Stamm der großen Statthalter, die Hollands Wimpel überall zu hohen Ehren führten, dem Staate der vereinigten Provinzen aber eine feierliche Stellung und eine regenreiche Mission schaffen helfen und hinterlassen, gelten nicht minder herzliche Wünsche für ein kräftiges Gedeihen zur Freude der hohen Eltern, wie der Königin Emma und zum Heile des uns nahen und nahestehenden niederländischen Volkes.

Zum türkischen Thronwechsel.

Konstantinopel. Der Sultan empfing den Prinzen Salah Eddin in Audienz.
Konstantinopel. (Priv. Tel.) Heute fand der Sclamski in der Hagia Sophia statt. Das Spalier wurde von den mazedonischen Truppen gebildet. Alle Köpfe der Moschee waren von großen Menschenmassen besetzt. Sultan Mohammed wurde auf der Hin- und Rückfahrt härmlich begrüßt. Ein Zwischenfall kam nicht vor.
Konstantinopel. Nach amtlichen Depeschen aus einer ganzen Reihe Wilajets hat der Thronwechsel günstige Aufnahme gefunden. Den Blättern zufolge wird der Sultan der morgigen Verlesung der Urkunde betr. die Thronbesteigung in der Kammer beimohnen. — Die „Turauie“ erklärt, Abdul Samid werde nur einige Tage in Saloniki bleiben und dann nach Konakstir geschickt werden. — Demselben Blatte zufolge habe die mazedonische Armee 97 Tote und 100 Verwundete gehabt, die widerstandsfähigen Truppen dagegen 297 Tote und 85 Verwundete. — Die designierten Minister Dshavid und Hatri erklärten, ohne Wehrheitsbeschluss der jungtürkischen Partei keine Portefeilles übernehmen zu können.
Korsu. Der Kaiser hat an den Sultan Mohammed ein Glückwunschtelogramm gerichtet.
Saloniki. Bei einer in Salonika vorgenommenen Revision der Waffenmagazine durch drei Offiziere ergaben sich Unregelmäßigkeiten. Als die Offiziere die Magazine verließen, schoß ein auf Posten stehender albanesischer Soldat auf sie und tödete einen Major und einen Hauptmann. Der dritte Offizier blieb unverletzt.
Berlin. (Priv. Tel.) Der türkische Botschafter Osman Nisami Pascha hat den Thronwechsel in der

Türkei dem Auswärtigen Amte notifiziert. Die deutsche Regierung hat von dieser Mitteilung Kenntnis genommen und den türkischen Botschafter gebeten, der türkischen Regierung ihre Glückwünsche für den Sultan und das osmanische Volk zu übermitteln.

Neueste Drahtmeldungen vom 30. April.

Der konservative Antrag einer Reichswertungsdrahtsteuer.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Finanzkommission führt auch in ihrer heutigen Nachmittags-Sitzung die Beratung des konservativen Antrages betreffend die Wertungsdrahtsteuer nicht zu Ende. Die Beratung wird morgen fortgesetzt. Man erwartet, daß morgen die Abstimmung erfolgen wird. Dann würde die Beratung der Drahtwertungsdrahtsteuer fortgesetzt werden.

Frenthilcher Landtag.

Berlin. (Priv.-Tel.) In der heutigen Beratung des Herrenhauses über das Mantelgesetz zu den Verordnungen des Reichsfinanzministeriums über die Reform der Konventionen gegenüber der Erbschaftsteuer und wurde sich dabei scharf gegen Professor Delbrück, der alsdann den Vorwurf erhoben habe, die Großgrundbesitzer betrügen bei der Einkommen-Deklaration.

Die Stempelsteuerkommission erhöhte den Stempel für Buchdrucker und zwar für die Buchdruckerei und die Buchhandlung auf 10 Pf. während die Genehmigung zur Herstellung von Buchdruckereimaschinen, die dem Stempel von 5 Pf. unterliegen soll, doch sind Erhöhungen auf 3, 2, 1 Mark und in ganz besonderen Fällen auf 50 Pf. zugelassen.

Der Gelegenheitswettbewerb über den unläuteren Wettbewerb.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Zustandekommen des Gelegenheitswettbewerbes über den unläuteren Wettbewerb dürfte nunmehr als gesichert anzusehen sein, nachdem in der Frage der Schlichter die ursprünglichen Beschlüsse der Kommission jetzt eine Fassung erhalten haben, die der Reichsregierung annehmbar erscheint.

Ein neues Militärluftschiff „Groß III“.

Berlin. (Priv.-Tel.) Wie die Berl. Morgenpost erzählt, wird gegenwärtig ein neues Militärluftschiff gebaut, das die Bezeichnung „Groß III“ erhalten soll. Die Länge des neuen Luftschiffes wird über 70 Meter betragen.

Zu dem Unfall des Militärfesselballons.

Berlin. (Priv.-Tel.) Ueber den Unfall des Militärfesselballons wird noch berichtet: Gegen 10 Uhr vormittags war auf dem Kadettenhof des Luftschiffer-Bataillons Ballonzerlegen der 1. Kompanie. Zu diesem Zwecke wurde der Fesselballon, in dem sich Leutnant Gruber des 8. Grenadier-Regiments befand, entleert.

Zur Anerkennung Bulgariens als Königreich.

Berlin. (Priv.-Tel.) Reichsminister Fürst Bülow hat an den König Ferdinand von Bulgarien nachstehendes Telegramm gerichtet: „Ew. Majestät und Ihrer Majestät der Königin bitte ich um Königswürde und um Unabhängigkeit Bulgariens meine ergebenden Glückwünsche darbringen zu dürfen.“

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Bundesrat nimmt

heute dem Entwurf eines Münzgesetzes und dem Entwurf eines Schatzgebietsgesetzes zu. Berlin. Im Reichsamt des Innern hat sich heute der Deutsche Arbeitsausschuss für die Internationale Eisenbahnverkehrsmittele-Ausstellung in Buenos Aires 1910 gebildet.

Berlin. (Priv.-Tel.) Wegen des abnehmenden Besuchs des Oberhausamts beim Landgericht I und des Generalstaatsanwalts beim Amtsgericht hat der Strafgericht des Landgerichts die Erhebung der öffentlichen Anklage wegen Verletzung der Eidspflicht gegen den Wirkl. Geh. Rat Dr. Damann beschlossen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Zu dem Prozeß gegen den Prokuristen Kluge, der wegen eines Nervenschlages des Angeklagten verurteilt werden mußte, wird mitgeteilt, daß die Verteidigung nunmehr schriftlichen Antrag auf Grund des § 81 der Strafprozeßordnung stellen will, um eine Untersuchung des Geisteszustandes des Angeklagten in einer öffentlichen Anstalt herbeizuführen.

Berlin. Heute vormittag fuhr auf dem Berliner Schloßlichen Bahnhof ein einziehender Güterzug infolge unrichtiger Weichenstellung einem Rangierzug in die Flanke. Ein beladener Güterwagen und ein Pöhlwagen wurden aus dem Gleise gedrückt und umgeworfen.

Osabrück. (Priv.-Tel.) Die berühmte von Karl dem Großen erbaute Kirche in dem benachbarten Wallenhorst ist gestern abend durch einen zündenden Blitzstrahl ein Raub der Flammen geworden.

Essen. (Priv.-Tel.) Auf der Zeche „Hugo“ wurden 4 Bergleute verschüttet, zwei sind tot.

Frankfurt. Heute küßte infolge eines plötzlich eintreffenden schweren Sturmes auf dem Ausstellungsgelände der Internationalen Luftschiffahrtsgesellschaft die zur Aufnahme des Luftschiff-Ballons bestimmte Halle in sich zusammen.

Paris. (Priv.-Tel.) Wie der „Petit Parisien“ aus Petersburg meldet, tritt das Zarenpaar am 20. Mai auf der kaiserlichen Jagd „Standart“ seine Ozean- und Mittelmeerreise an. Der Zar wird Schweden, Deutschland, England, Spanien und Italien besuchen.

Paris. Der Ministerrat beschloß, gegen diejenigen Postbeamten eine Disziplinaruntersuchung einzuleiten,

die sich geweigert haben, über ihre in Versammlungen gegen die Regierung gehaltenen Reden Erklärungen abzugeben.

Bern. (Priv.-Tel.) Der Bundesrat ratifizierte heute die Bestätigung mit den Aktionären der Gotthardbahn-Gesellschaft.

Stockholm. (Priv.-Tel.) Der bisherige Minister des Inneren v. Trolle wurde zum Gesandten an den Hofen von Berlin, München, Dresden und Karlsruhe ernannt, der bisherige Gesandte Graf Taube zum Minister des Inneren.

Petersburg. Der Duma-Abgeordnete Markow, der der äußersten Rechten angehört, wurde gestern nach Zarsofs Selo zu einer Sonderaudienz beim Kaiser befohlen. Die Audienz dauerte eine halbe Stunde. Der Kaiser beauftragte Markow, der Fraktion der äußersten Rechten seinen kaiserlichen Gruß zu entbieten.

Newyork. Ein von Italienern bewohntes Mietshaus wurde von der Bande der „Schwarzen Hand“ in Brand gesetzt, da die Bewohner sich geweigert hatten, 1000 Dollars zu zahlen. 8 Personen, darunter 5 Kinder, kamen in den Flammen um.

Läbris. Nach Einmarsch der russischen Vorhut verließen der Direktor des persischen Konsulates und sein Gehilfe das russische Konsulat, in dem sie sich zwei Wochen verborgen gehalten hatten. Ihnen folgten die im das Konsulat gestülpten Russen.

(Nachst etwa eingehende Depeschen siehe Seite 4.)

Table with 4 columns: Station, Rate, Station, Rate. Includes entries for Frankfurt, Berlin, and other locations.

Ein Gang durch die Internationale Photographische Ausstellung zu Dresden.

Dresden, die Ausstellungsstadt, ist wieder einmal geküßt. Heute mittag flattern die langen Fahnen in den Stadtfarben, schwanke die bändergeschmückten Biermeierkränze an hohen, weißen Masten über den geöffneten Toren unseres städtischen Ausstellungspalastes.

International ist die Schau genannt, wahrlich kein bescheidener Titel! Gar viel gehört dazu, um damit in Ehren vor einer hundertjährigen Kritik, vor dem Urteil von Tausenden zu bestehen. Zwar nimmt man es in unserer Zeit der Hyperbeln nicht mehr genau mit prunkenden Titeln.

Geradezu Kulturarbeit haben diese Männer verrichtet, die ihre Fäden rund um den ganzen Globus spannten, die die fernsten Völker für eine Ausstellung zu interessieren wußten, um einen erdgeschichtlichen Ueberblick über das weite Gebiet der Photographie zu ermöglichen.

In anschaulicher Weise, die für den feinen Sinn der Arrangeure ebenso zeugnis ablegt wie die Größe der Ausstellung für ihr Organisationsstalent, entrollt sich hier in fünf großen Abteilungen das weite Gebiet der Photographie.

Die Geschichte der Photographie haben wir alle ja miterlebt; sie reicht nicht so weit zurück, als daß wir uns der schlichtesten Anfänge der Photographie, ihrer überraschenden Verbreitung und ihrer durch viele Erfindungen geförderten Vervollkommnung — auch als Kasten — nicht erinnern könnten.

In gleichem Maße alt dies von der Technik, die dem Zeichner viel Neues enthält, Einblicke in die Vertriebsmittel, Arbeitsmethoden, Versuchslaboratorien, Prüfungsinstrumente usw. gewährt.

Das trotz der kurzen Zeit ihrer Entwicklung die Photographie bei der großen Anzahl neuer Systeme eine eigene und reiche Literatur geschaffen hat, kann nicht wundernehmen. Sie ist dazu angetan, den für jeden Fortschritt menschlichen Wissens interessierten Völkern sehr zu helfen.

Das Gebiet der wissenschaftlichen Anwendung der Photographie vermittelt eine Unsumme neuer Eindrücke für den Zeichner. Eine gewaltige Fülle von Wissenswerten breitet sich aus, der man nur durch systematisches Studium voll gerecht werden kann.

Vor allem wird die Farbdia-Photographie, weil sie natürlich die größte bildmäßige Wirkung erzielt, Bewunderung finden. Es ist ganz erstaunlich, zu welcher Vollendung, auch in der Reproduktionstechnik, dieser jüngste Zweig der photographischen Kunst gediehen ist.

Einen Gang durch die Ausstellung in ihrer ganzen Ausdehnung zu tun, war gestern vormittag den Vertretern der Presse vergönnt. Man tritt mit einem ganz eigenen Gefühl zum ersten Male in solche Räume, die auf sechs Monate hinaus täglich das Ziel von vielen Tausenden bilden werden, in Räume, die Anspruch darauf machen, das internationale Gesamtbild einer Technik, einer Kunst aufzurollen, von der man bis jetzt doch eigentlich nur — selbst als interessierter Laie — ein passantes Kenntnis genommen hat.

Man hat sich wohl ungefähr einen Total-Eindruck erdacht nach dem vielen, was von diesem Werk in der Öffentlichkeit bereits verlautete, und man ist doch hinterher ganz erkannt über das Geschaute. In der Ruppelstraße hatten sich die vom Prekschausich Eingeladenen versammelt, um von hier aus unter der lebend-

würdigen Führung der Vorstandsmitglieder oder der Leiter der betreffenden Abteilungen einen ständigen Besuch anzuwenden. Es war ein Dahinschleudern durch die Gänge, Kojen, Hallen, ohne daß man längere Zeit bei der einen oder der anderen Abteilung hätte verweilen können, wie es der Besucher tun wird, der Ruhe hat. Und doch beanspruchte dieser Gang eine Zeit von 1 1/2 Stunden! Ein deutlicher Beweis für den Umfang der Ausstellung.

Die architektonisch schöne Gliederung der Emporen der Hauptgalerie, der Seitenräume und Kojen gibt die Möglichkeit, die verschiedenen Landesausstellungen in schöner Geschlossenheit vor Augen zu führen.

Netzkolle Eindrücke vermittelt die Photographienammlung im Dienste der Länder- und Völkerverkunde. Die Photographie im Dienste der Schule und die hochinteressante Abteilung der Photographie im Dienste der Wissenschaft, die beide der sachkundigen Leitung des Professors Emmerich München unterliegen. Ueber welche Matten gleitet der Fuß durch die schier endlose Reihe der Gemäler. Den breitesten Raum nehmen wohl die Amateurphotographie und die Abteilung „Wissenschaft“ ein. Trotz der Anzahl der Räume und der Fülle der Objekte wird der Besucher doch nicht von der Menge des Gesehenen bestürzt oder verwirrt; das Arrangement ist so weiterhin getroffen, daß man den Eindruck gewinnt, als wandle man durch eine Reihe übrigens recht elegant mit Bronze, beuamen Möbeln und Zimmerpflanzen ausgeschatteter Salons.

Einige Schritte weiter bringen uns in den österreichischen Pavillon, in dem der österreichisch-ungarische Staat alle Gebiete der Photographie geschlossen ausstellt und dadurch die gediegene Anordnung der Räume eine wunderbare Wirkung erzielt. Nun hinaus ins Freie, in den malerischen Park, in dessen Mitte freundliche Häuschen, wie aus einer Spielzeugschachtel hierher gestellt, den Marktplatz umsäumen. Alexei Kurzwel und Erfindungen aller Art haben hier der frohgelauten Besucher.

Vom anderen Ufer des Teiches grüßt das schmucke Häuschen der Sternwarte herüber. Ueber den Sonnentempel führt der Weg durch die massiv erbauten Wandelhallen nach dem Atelierhaus, das Musterateliers verschiedener Firmen birgt. Ueberaus reizend ist seine Umgebung mit Hilfe eines rechtlich angelegten und von Bierdankben eingefassten Webers ausgestaltet worden.

Daneben, an der Lennestraße, erhebt sich das schöne, geräumige Gebäude der Industriehalle. Von den vielen, lebenswerten Gemätern verdient der Ehrenaal besondere Erwähnung, den die Bühnen der bedeutendsten Erfinder auf photographischem Gebiete zieren. Ihm gegenüber, also auf der linken Seite des Eingangs von der Lennestraße, ist das Reproduktionshaus errichtet, ein äußerlich wie im Innern schöner Bau, dessen Räume die Entwicklung von der Strichätzung bis zur Lithographie in ausgezeichnetem Arrangement darstellen. Die Musteranordnung eines Kinos zeigt die hübsche Kinematographenhalle, an die sich der weite Raum der Tom-bola anschließt.

Das Schöneviertel bietet diese Ausstellung also in ungeheurer Viel, daß sie ganz gewiss eine gewaltige Anziehungskraft bis in weite Ferne ausüben wird und daß sich ihre heutige Eröffnung für Dresden zu einem bedeutenden Ereignis gestaltet. Die Stadt der Fremden, die zugleich der Hauptstadt der hier gegründeten photographischen Industrie der ganzen Welt ist, kann stolz auf dieses Werk sein und kann Dank sollen allen denen, die mit Herz und Hand bei der Schöpfung dieses großartigen Kulturwerkes gewesen sind, das den Namen unserer Stadt in alle Lande tragen wird.

Deutliches und Sächsisches.

— Programm der Festlichkeiten anlässlich der Eröffnung der Internationalen Photographischen Ausstellung Dresden 1908. Se. Majestät der Königin, Prinzessin Johanna Georg, Prinzessin Johanna Georg und Prinzessin Mathilde werden heute, 12 Uhr mittags, am Hauptportal der Ausstellung vorfahren und von den Herren des Arbeitsausschusses persönlich ehrfurchtsvoll begrüßt werden. Beim Eintritt Sr. Majestät des Königs in den Hauptaal erbauen Kanaren des Garde-reiter-Regiments, Herr Oberbürgermeister Gehelmer Finanzrat a. D. Bentler bringt ein Hoch auf Se. Majestät aus, sodann erfolgt die Ansprache des Vorsitzenden der Ausstellung Prof. César Seuffert, sowie auf Befehl Sr. Majestät die Erklärung des Staatsstummstimmigen Geh. Rats Stablers, daß die Ausstellung eröffnet sei. Der Rundgang beginnt anschließend an die Eröffnungsfeier im großen Hauptaal der Ausstellung mit einer Besichtigung der internationalen Gruppen von Länder- und Völkerverkunde auf der Galerie; anschließend werden einige deutsche Bundesstaaten sowie die Kolonialabteilung besucht. Durch die Gruppe der Schulen wird Se. Majestät nach der Berufsphotographie mit dem Jürtenaal, sodann durch die wissenschaftliche Photographie nach der Amateurphotographie geführt, wobei in dem Zimmer „Rücklichter Aussteller“ die Silber Sr. Majestät besichtigt werden. Der Rundgang im Steinpalast wird im Lehrreichlichen Hause fortgesetzt; dort erfolgt die Besichtigung der österreichischen Kommission. Nach kurzem Besuch der Schüröckchen Weinprobe „Zum Vindenkraut“ am dem kleinasiatischen Markt erfolgt die Besichtigung des Mittelgebäudes, der Industriehalle und der Halle für Reproduktionstechnik. Zwischen dem Besuche dieser Gebäude wird eine kurze Vorführung kinematographischer Aufnahmen im Ausstellungstheater durch die Firma Ernemann stattfinden. Die Abfahrt Sr. Majestät erfolgt durch den Paubenanen an der Stübhel-Allee. Am Weichen Festsaal des Ausstellungsgeländes findet abends 8 Uhr ein Festmahal mit Einladung des Direktorsiums statt.

— Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde hat gestern die königliche Villa in Posternitz bezogen.

— Der Amtsarbeitsrat Meil in Altan ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt worden.

— Die Aurlücklichen Hilfsarbeiter bei der Zoll- und Steuerdirektion, Finanzassessoren Winter und Dr. jur. Freitag, sind zu Finanzamtännern ernannt worden.

— Herr Branddirektor Weigand in Chemnitz feiert morgen sein 50jähriges Jubiläum als Feuerwehmann. Seit seinem 18. Lebensjahre steht der nunmehr bald 50jährige Leiter des dortigen städtischen Feuerlöschwesens im Dienste der Feuerwehr. Die freiwillige Feuerwehr in Chemnitz wird das Jubiläum ihres verehrten Führers heute abend durch einen Sommer im großen Saale des Konimannischen Vereinslokales feierlich begehen.

— Ladenschluß im Monat Mai. Im Mai können dieäden und offenen Verkaufsgeschäfte am 1., 8., 15. und 22. Mai bis abends 9 Uhr geöffnet bleiben. Am Vorabend des Nimmelsfahrtsfestes und des Minigiftes (19. und 20. Mai) ist dies bis abends 10 Uhr gestattet. An allen übrigen Wochenenden hat um 8 Uhr abends der Ladenschluß einzutreten.

— Graf von Hoenbroech. Wir erhalten folgende Zuschrift: Großlichterfelde, Drahtstraße 79, den 29. April 1908; Fernsprecher: Amt Großlichterfelde Nr. 77. Sehr geehrte Redaktion! Ich bitte Sie um Aufnahme dieser verdienten Abfertigung. Der Angriff des Herrn Oberbürger Meil in der „Sächsischen Volkszeitung“ vom 28. d. M. Bitte um Zusendung eines Exemplars der betreffenden Nummer Ihres Blattes. Hochachtungsvoll ergebene Graf Hoenbroech. Die erwähnte Abfertigung lautet: Ein Dr. Max Oberbürger in Dresden führt sich be-mächtigt, im Zentrumsbüro für Sachsen, in der „Sächsischen Volkszeitung“, einen Angriff gegen mich zu richten wegen meines Vortrages in Dresden am 24. d. M. über das Thema: „Ist das Zentrum eine nationale Partei?“ Auf

seine Annahme zu antworten, lohnt sich wirklich nicht. Aber der Herr besetzt sich auch auf einen Briefwechsel zwischen ihm und mir, der fast gefunden hat, als ich nach Jena war, 1898 oder 91. Und da er „vergißt“, anzugeben, worum es sich bei dem Briefwechsel handelte, will ich seine „Vergesslichkeit“ wieder gutmachen. Der „protestantische“ Dr. Oberbürger wandte sich nämlich brieflich an mich mit der Bitte, ihm durch den Einfluß des Jesuitenordens einen päpstlichen Orden zu verschaffen! Ich lehnte ab; kurz, aber in der Form höflich. Doch schon damals empfand ich für diesen nach Orden jagenden Herrn ein Gefühl, das gerade nicht mit Hochachtung bezeichnet werden kann. Dies Gefühl hat sich bei seinem jetzigen Angriff erneuert. Uebrigens sollte sich auch die Dresdner Presse Herrn Oberbürger einmal „sauen“. Er hat nämlich die Unverschämtheit, das zahl-reiche und gewählte Dresdner Publikum, das am 24. April Reichsholds Bestfälle zu bezeichnen als: „Die Philister und einige alte Tamen“. Mir ist in dieser „Schriftsteller“ hiermit noch mehr als früher abgetan. Er mag ohne Besorgnis, von mir eine weitere Abfertigung zu erfahren, welcher gegen mich schreiben, was er will.

Gegenüber der Heftigkeit und persönlichen Schärfe dieser Abwehr halten wir uns für verpflichtet, auch den Angriff, auf welchen sie erfolgt ist, hier wörtlich wiederzugeben. Die ultramontane „Sächs. Volkszeitg.“ bringt in ihrer Nummer vom 28. April folgendes:

„Man schreibt uns: Ten Grafen Hoenbroech habe ich am vorigen Sonntage, den 24. April, zum erstenmal gesehen und gehört. Ueberaus bin ich ja früher schon mit ihm in Verbindung gekommen. Ich hatte damals sein bestes Buch, das er geschrieben hat, mit Interesse gelesen, die bei derder zu Freiburg i. B. 1861 erschienene Schrift: „Warum sollen die Jesuiten nicht nach Deutschland zurück? Eine Frage und eine Antwort von Paul v. Hoenbroech S. J.“, und ich hatte selbst einiges über die Jesuiten veröffentlicht, deren berühmter Orden für viele Protestanten un-leugbar etwas Angeständes hat. Der Graf, der damals noch das Güt und die Ehre hatte, der weltumspannenden Gesellschaft Jesu anzugehören, schrieb mir aus Hannover freundlich und hob hervor, daß meine Arbeiten bei seinen Ordensbrüdern viel Anerkennung fanden. Ich habe dann seinen Austritt aus dem Jesuitenorden selbst beobachtet, und das Gefühl des Bedauerns, des Mitleids mit dem ehemaligen Priester, der zu einer glänzenden besseren Laufbahn berufen schien, blieb bei mir das vorherrschende, während immer ihn mit Hoch und Verehrung betrachtete. Ich habe ihn immer bemitleidet und bedauert, wenn ich von seinem Uebertritt zur protestantischen Gemeinschaft, wenn ich von seinem ständischen Ehevermittlungsprozeß, von seiner Dinggabe an den „Evangelischen Bund“ las und vernahm, wie er als launischer Konvertit verbrannte, was er noch kurz zuvor angebetet hatte... Und so hatte ich auch in Reichsholds Saale wieder ein reges Gefühl des Mitleids mit dem fast 40jährigen Manne, der sich da hinsetzt und abmüht, diesen Philistern und einigen alten Tamen zu beweisen, daß die Zentrumspartei nicht national sei... Ich ging mit dem Gefühl: „Schade um diesen auf Armegehen wandelnden Mann!...“ Fr. M. Ehr.“

— Ein interessanter Streit um einen Friedhof schwebt seit einiger Zeit zwischen der Stadt Dresden und der Gemeinde Tolkewitz. Bekanntlich liegt der Tolkewitzer Friedhof teils auf Dresdner, teils auf Tolkewitzer Flur. Hieraus ist eine Differenz zwischen den beiden Gemeinden entstanden, da bekanntlich für die Ueberwachung der Verdenhaltungen eine Gebühr von 10 bis 30 Mk. jährlich erhoben werden kann. Diese Aussicht ist bisher von der Stadt Dresden ausgeübt worden, doch sieht sie wenigstens zum Teil auch der Gemeinde Tolkewitz zu. Die Gemeinde hat sich infolgedessen an die Kircheninspektion zu Dresden gewandt und dieser mitgeteilt, daß sie von jetzt an das Ueberwachungsrecht ausüben gedenke. Hiermit hat sich jedoch die Kircheninspektion nicht einverstanden erklärt, während die Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt auf dem Standpunkte der Gemeinde Tolkewitz steht. Infolge des Streitfalls hat sich die letzte Bezirksauschuss-sitzung der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt mit der Angelegenheit beschäftigt und beschloffen, einen Antrag der Kircheninspektion auf die Vereinigung der zum Gemeindebereich Tolkewitz gehörigen Teile des Johannis-friedhofes bezüglich der Polizeipflege mit der Stadt Dresden zu befürworten. Der hierdurch der Gemeinde ent-stehende Anfall soll in einer noch festzusetzenden Summe an die Gemeinde gezahlt werden. Auf den Ausgang des interessanten Streites darf man jedenfalls sehr gespannt sein.

— Sonntagssüge. Vom nächsten Sonntage ab werden bis auf weiteres an allen Sonn- und Festtagen vorwiegend für den Ausflugsverkehr auf den hier einmündenden und in der Umgebung Dresdens gelegenen Bahnhöfen folgende Verlonenzüge abgefertigt werden: nachm. 1 Uhr 35 Min., abends 9 Uhr und 11 Uhr 30 Min. von Dresden Hbf. nach Tharandt, abends 6 Uhr 58 Min., 8 Uhr 10 Min. und 9 Uhr 37 Min. von Tharandt nach Dresden; abends 9 Uhr 15 Min. von Königsbrunn nach Dresden-Neust.; abends 10 Uhr 18 Min. von Königsbrunn nach Dresden-Neust., abends 11 Uhr 30 Min. von Dresden-Neust. nach Königsbrunn; vorm. 6 Uhr 20 Min., 10 Uhr 18 Min., nachm. 1 Uhr 2 Min., 3 Uhr 11 Min. und 4 Uhr 21 Min. von Hainsberg nach Rippdorf, vorm. 7 Uhr 45 Min., nachm. 4 Uhr 10 Min., 5 Uhr 38 Min., abends 7 Uhr 15 Min. und 8 Uhr 37 Min. von Rippdorf nach Hainsberg, abends 10 Uhr 14 Min. von Hainsberg nach Hainsberg; vorm. 7 Uhr 10 Min. und mittags 12 Uhr 41 Min. von Mägeln b. P. nach Geising-Altenberg, nachm. 3 Uhr 35 Min. von Mägeln b. P. nach Burthards-walde-Maxen, vorm. 9 Uhr 28 Min. und abends 8 Uhr 55 Min. von Geising-Altenberg nach Mägeln b. P., nachm. 4 Uhr 15 Min. von Burthardswalde-Maxen nach Mägeln b. P.; nachm. 2 Uhr 30 Min., 4 Uhr 5 Min. und abends 11 Uhr 22 Min. von Dresden Hbf. nach Vossendorf, abends 6 Uhr 20 Min., 9 Uhr 18 Min. und 10 Uhr 33 Min. von Vossendorf nach Dresden Hbf.; abends 10 Uhr 30 Min. von Gottscheba nach Pirna, abends 11 Uhr 47 Min. von Pirna nach Gottscheba; nachm. 2 Uhr 50 Min. von Wilsdruff nach Rössen, nachm. 4 Uhr 45 Min. von Rössen nach Wilsdruff; nachm. 3 Uhr 1 Min. und abends 10 Uhr 5 Min. von Dresden Hbf. über Coswig nach Coswig, abends 6 Uhr 49 Min. von Coswig über Coswig nach Dresden Hbf.; abends 11 Uhr 41 Min. von Rössen nach Dresden Hbf.; nachm. 1 Uhr 53 Min. und abends 10 Uhr 17 Min. von Coswig nach Meichen, nachm. 2 Uhr 46 Min. von Meichen nach Coswig, abends 11 Uhr von Meichen nach Dresden Hbf.; nachm. 1 Uhr 35 Min. und 11 Uhr 30 Min. von Hade-beul nach Hadeburg, mittags 12 Uhr 13 Min. und abends 6 Uhr 38 Min. von Hadeburg nach Hadebeul; vorm. 8 Uhr 30 Min. von Dresden Hbf. nach Bodenbach, vorm. 9 Uhr 45 Min. und nachm. 3 Uhr 17 Min. von Pirna nach Schandau, nachm. 5 Uhr 48 Min. von Schandau nach Bodenbach, nachm. 5 Uhr 37 Min. von Mägeln b. P. nach Pirna, abends 7 Uhr 5 Min. von Schöna nach Dresden Hbf., abends 8 Uhr 28 Min., 9 Uhr 33 Min. und 11 Uhr 20 Min. von Bodenbach nach Dresden Hbf.; nachm. 3 Uhr 22 Min. und abends 7 Uhr 13 Min. von Türröhrsdorf nach Weikla-Bühlau, nachm. 1 Uhr 31 Min. und abends 9 Uhr 15 Min. von Weikla-Bühlau nach Türröhrsdorf. Zur Benutzung dieser Süge berechnen die gewöhnlichen Fahrkarten.

— Straßenbahnverkehr an Sonntagen. An den Tagen, an denen in Seidnitz Pferde Rennen stattfinden, verkehren vom Altmarkt, vom Hauptbahnhof und vom Albert-Platz (über Schlenkerplatz, Stübhel-Allee) direkte Wagen nach dem Rennplatz. Die Abfahrt von jedem der genannten Plätze erfolgt nachmittags 1.30, 1.20, 1.30, 1.40 und 1.50. Die Wagen sind durch Seitenlaternen besonders kenntlich.

— Die Wagenarten (zu 10 Mk.) und Reiterarten (zu 5 Mk.) für den Blumenkors am 17. Mai, nachmittags 1/2 Uhr, auf dem Pferde-Ausstellungspalast in Seidnitz werden ausgegeben im Bureau, Ringstraße 25, 2., durch Sekretär Kopf.

— Der Königl. Mathematisch-physikalische Salon ist vom 1. Mai bis mit 31. Oktober wieder Montags bis Freitags von 9 bis 12 Uhr und Sonntags von 11 bis 1 Uhr un-entgeltlich geöffnet.

— Landeslotterie. In der gekrigten Sitzung Mel ein Hauptgewinn von 30 000 Mark auf Nummer 101 074 in die Kollektion von Max Tippold in Leipzig.

— Das 50jährige Dienstjubiläum feiert heute der Wertmüller Herr Josef Kraus bei der Firma Gebrüder Semmelroth, hier.

— Ballonweiche. Morgen findet im Etablissement Waldvilla Trahou die Weiche eines von dem bekannten Dresdner Aeronauteu Lammel neuerbauten Riesensluftballons statt. Der Ballon wird danach sofort unter Führung seines Erbauers seine erste Luftreise antreten.

— Discipuli quondam Badissimi. Gleich den ehemali-gen Kirchenchältern pflegen die ehemaligen Schüler des Gymnasiums von Baunze in regelmäßigen Zusammen-tritten die Anhänglichkeit an die Stätte ihrer Jugendbil-dung, wie die Jugend-Freundschaft von der Schulzeit. In jedem ersten Mittwoch im Mai und im November verlam-meln sie sich zu einem zwanglosen Besammentreffen, dies Jahr am 5. Mai im Kaiser Wilhelm-Saal des Haupt-bahnhofs, abends 8 Uhr. Auf der letzten Herbstzusammen-kunft am 11. November 1908 wurde die Gründung einer Vereinigung beschlossen, die unbeschadet der bisherigen Zu-sammenkünfte zunächst die Herausgabe eines Albums aller Baunzer Schüler, nach Art des Albums der Kirchenchältern, in die Hand nehmen will. Circa 60 Anwesende erklärten sofort ihren Beitritt. Für diesen Verein werden die Zusammen-künfte am 5. Mai vorgelegt werden. Doch sind alle alten Baunzer Gymnasialisten willkommen, auch die, welche der- selben Vereinigung nicht beitreten.

Reichsfinanzreform und innere Lage.

Trotz der Besprechungen, die der Reichskanzler Mittwoch abend mit einer großen Reihe konservativer Abgeordneter gepflogen hat, ist bisher ein Umschwung in der Lage noch nicht eingetreten. Was die Konservativen zu tun gedenken, ist in diesem Augenblick noch völlig ungewiß. Die Frage, ob man für den Fall, daß eine den ver-sündigten Regierungen annehme Finanzreform vom Reichs-tag abgelehnt wird, zur Auflösung des Parla-ments schreiten solle, wird in Regierungskreisen er-nüchlich erwogen. Der Kanzler ist entschlossen, sich mit der Frage der Finanzreform, falls ihn die vom Reichs-tag darauf zu ertheilende Antwort nicht befriedigt, aus Land zu wenden, d. h. Reichswahlen auszuschieben.

Der konservative „Reichsbote“ rechnet einerseits mit dem Austritt des Reichskanzlers, sofern dieser geneigt werden sollte, mit dem Zentrum die Finanz-reform zu machen, andererseits mit der Auflösung des Reichs-tages und bemerkt dazu: „Ob die mit Hilfe des Zentrums er-rungene Mehrheit bei einer Reichstagsauflösung der kon-servativen Partei von Nutzen sein wird, erscheint bei der vorhandenen Stimmung im Lande sehr fraglich; man würde das Odium für die Vinsauschiebung der Reform und die Rehabilitierung des Zentrums auf die Konservativen zie-len. Die Sympathie für die Wertzuwachssteuer würde das schwerlich ausgleichen... Die Sache kann von weit-tragenden, vererblichen Folgen für die ganze Politik wer-den, wenn dieselbe in liberale, freisinnige Bahnen gedrängt und dann auch auf die wirtschaftliche Geheubarkeit, namentlich den Schuldsoll und was mit ihm zusammenhängt, aus-gesetzt wird. Es ist jedenfalls eine sehr kritische Lage, in der wir uns befinden, und wir möchten nicht die Verantwortung für sie tragen.“

Die freikonservative „Post“ schreibt unter der Epith-marke: „Neue Schachzüge des Zentrums“: Während die Reichspartei sich nur gegenüber einer Wertzuwachs-steuer auf Grundbesitz nicht grundsätzlich ablehnend verhält, diese Steuern aber nicht als Ersatz für die Erbschaftsteuer gelten lassen will, treten die Sozialdemokraten ganz aus den Boden des konservativen Antrages. Das man in der liberalen Presse sich über die Zustimmung des Zentrums zu diesem Antrage gewundert hat, erscheint befremdlich. Für denjenigen, welcher die Ziele und Taktik der Zentrumskraktion des Reichstages kennt, war diese Stellungnahme ganz selbstverständlich. Das Zentrum ist zwar sicher davon überzeugt, daß die Wertzuwachssteuer auf Wertpapiere einfach undurchführbar ist und daher praktisch nicht in Betracht kommt, es überlistet sicher auch nicht, daß selbst der Einführung der Wertzuwachssteuer als Reichssteuer sehr erhebliche praktische Schwierigkeiten entgegenstehen, aber sachliche Erwägungen dieser Art treten bei dem Zentrum hinter dem taktischen Motiv, durch Zustimmung zu dem konservativen Wertzuwachssteuerplan den rechten und linken Flügel des Blodes auseinander zu manövrieren, zurück. Gelinzt es dem Zentrum, auf diesem Wege, gleichwie, was später positiv herauskommt, auch das Zustandekommen der Erb-schaftsteuer zu verhindern, so hat es erreicht, daß die Vor-anstöße hinfällig werden, unter denen wenigstens die Vinsliberalen sich zu der Bewilligung großer Summen von Verbrauchsteuern bereit erklärt haben. Dieser neue Schachzug des Zentrums liefert daher nur einen neuen Beweis seiner großen taktischen Geschicklichkeit. Seine vor-läufige Zustimmung zu dem jetzigen Tabaksteuer-Entwurf des Reichstagskomitees gibt einen weiteren Beweis dieser taktischen Geschicklichkeit. Die Liberalen, und zwar aller Richtungen, verjagte bekanntlich in Bezug auf die Tabaksteuererhebung und verhärtet damit beträchtlich die ohnehin schon weit verbreitete Auffassung, daß auch für den Fall des Zustandekommens der Erbschaftsteuer mit der Linken noch nicht die nötigen Mehreinnahmen aus Verbrauchsteuern zu erreichen sein würden. Indem das Zentrum zunächst in der Kommission hier helfend ein-trat, präsentierte es sich sehr nachdrücklich als Ersatz für die verlagenden Liberalen. Diese von seinem Standpunkte aus sehr richtige Taktik hat die Situation im Reich jetzt so gehalten, daß die Wiederherstellung der Zentrumsherr-schaft angebahnt ist, und wenn die verschiedenen Glieder der Blochmehrheit in der bisherigen Weise fortfahren, sicher auch erreicht werden wird. Was in Bezug auf die Reichs-finanzreform schließlich dabei herauskommt, ist eine andere Sache, für das Zentrum auch gegenüber dem Ersolge der Sprengung des Blodes und der Wiederherstellung seiner Herrschaft von sekundärer Bedeutung.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schließt einen längeren Artikel mit den Worten: Die Ausführungen des Herrn Endow haben die Lage nicht geklärt, sondern verschärft. Das darf nicht verkannt werden; damit müssen und werden wir rechnen.

Das englische Budget.

Im Unterhaus führte Lloyd George in seiner Bud-getrede aus, daß das Defizit, das zu decken sein werde, auf 15 720 000 Pfund veranschlagt worden sei. Das Anwachsen der Ausgaben für das laufende Finanzjahr sei hauptsächlich auf die Altersversorgungsgesetze und auf die Flottenausgaben zurückzuführen, wobei die Mehrausgaben für die Flotte mit Bewilligung beider politischen Parteien armadert seien. Es sei klar, daß im nächsten Jahr neue Verfassungen für die Flotte und für soziale Reformen eingegangen werden müßten. Es sei daher amedmakisch, die ganze Finanzlage einer Prüfung an unterziehen und nicht bloß für die augenblicklichen Bedürf-nisse, sondern auch für die wachsenden Verbindlichkeiten, auf die die Regierung schuldhaft sei, Vorläufe zu treffen. England müsse auf das beträchtliche Anwachsen der Aus-gaben für die Flotte, das im nächsten Jahr eintreten werde, Bedacht nehmen, aber er werde bei der Größe dieser Mehr-belastung nicht deshalb, weil er wolle, daß England sich seinen Verpflichtungen entziehe. Er gebe dem Gaurie die Versicherung, daß kein Mitglied der Regierung aus Ubel-angedrohter Sparsamkeit einen so kostbaren nationalen Be-

Wie die Vorkerksgastur See, auf Soler leben... Es sei Aufgabe der Regierung, mit Ruhe und Mut... Die Budgetkommission hat sich mit dem Budget für 1909/10 beschäftigt...

Tagesgeschichte.

Vom neuen Königreich Bulgarien.

Die Glückwunschkommunikation des Deutschen Kaisers an den König Ferdinand von Bulgarien hat, wie der 'Vollkorrektor' noch aus Sofia gemeldet wird, nachstehenden Wortlaut: 'An der Gewissheit, dass Deine Regierung in sonderbarer Weise für die Sicherstellung der deutschen materiellen Interessen an der Neuregelung der Orientbahnfrage eintritt, habe ich meinen Vertreter beauftragt, Dir die Anerkennung meiner Regierung zur Unabhängigkeit Deines Landes auszusprechen...'

Die 'Vollkorrektor' erzählt, hatte das Glückwunschkommunikation des Kaisers Franz Joseph an den König Ferdinand von Bulgarien am 26. April richtete, folgenden Wortlaut: 'Ich beilebe mich, Ew. Majestät meine warmsten Glückwünsche zu dem erfreulichen Uebertritt zum neuen Königreich Bulgarien...'

Die Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens durch das Deutsche Reich wird auch eine Belebung der Handelsbeziehungen zwischen beiden Staaten zur Folge haben, indem die Errichtung von bulgarischen Handelsvertretungen in den großen deutschen Plätzen nunmehr erfolgen wird...'

Die internationale Anerkennung der unabhängigen Königreiche Bulgarien wird, wie der 'N. O.' von zuverlässiger Seite aus Sofia geschrieben wird, auch eine gewisse, den neuen Verhältnissen entsprechende Umwandlung des diplomatischen Körpers zur Folge haben...'

Deutsches Reich. Der reichstiftende Vorschlag des Landesverbandes des Mittelverens für das Großherzogtum Sachsen hat die Bestimmung, für die Hauptversammlung in Kiel am 3. Juni einen Antrag zur Reichsfinanzreform zu stellen...'

Vertretern der Nation eine schneidende, durchgreifende, die zukünftige Sicherheit des Reiches verbürgende Reform der Reichsfinanzen im Sinne der norddeutschen Regierungen... Major C. v. B., der bisherige Militärattaché bei der türkischen Botschaft in Berlin, der bei der Freiheitsbewegung in seiner Heimat eine so hervorragende Rolle gespielt hat, wird, wie die 'Neue Preuss. Korz.' hört, nicht mehr auf seinen Posten nach Berlin zurückkehren...'

Österreich. Der Budgetausschuss verhandelte über die Angelegenheit der letzten Emission von Schatzscheinen. Am Laufe der Debatte rechtfertigte der Finanzminister die Verfassungsmäßigkeit der Emission und versicherte auf das Bestimmteste, dass die Gelder für keine anderen als für die in den Gesetzen vorgesehenen Zwecke verwendet werden...'

Italien. Der Papst hat im Vatikan in Anwesenheit sämtlicher in Rom weilenden Kardinele ein geheimes Konsistorium zwecks Neilsprechung des seligen Hofbaur und des seligen Crispi abgehalten...'

Frankreich. Das Justizpolizeigericht in Paris verurteilte den ehemaligen Konviktionskandidaten, Mitglied des Konviktionsvereins 'Les Camelots du vol', Dubert, wegen Verhöhnung des Scheurer-Ketner-Denkmal zu einem Jahr Gefängnis und 500 Frs. Geldbusse...'

Verien. Aus dem Bivak in der Nähe von Marand wird gemeldet: Die Abteilung der russischen Truppen hat ungehindert Marand, das 65 Beru von Dschufa entfernt ist, erreicht...'

Kunst und Wissenschaft.

Königl. Hoftheater. Am Opernhaus wird heute 'Marie, die Tochter des Regiments' gegeben; im Schauspielhaus 'Die Schwestern'.

Königl. Opernhaus. Die Bezeichnung der neuinszenierten 'Marie' in Szene gehenden Opern 'Robert und Bertram' oder 'Die letzten Sagabonden' von Guiseppe Verdi...'

Hoftheater. Heute: Schauspiel des Berliner Kleinen Theaters: 'Moral'.

Central-Theater. Heute: 'Die Tür ins Freie'.

Sonnabendoper in der Kreuzkirche, nachmittags 2 Uhr. 1. Joh. Seb. Bach: Toccata D-moll; 2. Stefano Bonerri: 'Laudato Dominum in saecula saeculorum'...'

Die Johannstädter Musikschule, Albrechtstr. 20, 1. Etage (Dir.: Carl Hierold), hielt am Mittwoch in ihrem Schulsaal die 4. Prüfung ab...'

Hierbaums 'Muskatier', eine Studenten-Operette aus dem Repertoire der Goethezeit, wird in Leipzig am 25. Mai ihre Aufführung erleben...'

Etwas verspätet geht uns die Meldung zu, dass die Saison in Flauen 1. B. mit zwei Konzerten des Konjert-Bereins einen glanzvollen Abschluss fand...'

weiter Dr. Meide, der verstorbenen Mitglieber und Förderer — darunter Ernst v. Widenbruch und Adolf v. Sonnenthal — ehrend gedacht hat, erbat die Erlaubnis, Georg Richard Kruse, den Jahresbericht, der eine geistreiche Entwicklung der Gesellschaft feststellen konnte...'

Die Stiftung von Ehrenpreisen der Stadt Berlin für die Große Kunstausstellung 1909 ist auf Antrag des Vereins Berliner Künstler und der Ausstellungskommission seitens der hiesigen Stadtverwaltung beschlossen worden...'

Denkmäler. Zur Erlangung von Entwürfen zu einem Denkmal für Großherzog Friedrich I. von Baden in Mannheim ist ein Preisausgeschrieben...'

Die 'Georgina' Glück macht. Von klingenden Erfolgen eines nicht aufgeführten Stückes weiß ein Berliner Korrespondent zu berichten...'

Kleine Mitteilungen. Das Westfälische Städte- und Theater-Verzeichnis für die Städte Rheine, Coesfeld, Burgsteinfurt und Gronau...'

Während des Druckes eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Berlin. Der weitere Ausschuss (50er Ausschuss) der konservativen Partei nahm heute im Herrenhause mit großer Mehrheit folgenden Beschluß an: 'Der weitere Ausschuss der konservativen Partei steht hinsichtlich der Reichsfinanzreform auf dem Boden der Beschlüsse des Ausschusses vom 22. April und spricht sich gegen die konservativen Forderungen des Reichstages...'

Paris. (Priv. Tel.) Von den drei Brüdern, die bei einer etwaigen Flucht des marokkanischen Sultans Mulay Hafid für die Thronfolge in Frage kämen, gilt Mulay Kabiz als der aussichtsreichste, weil er an seine Partei gebunden ist...'

Familiennachrichten.

Oberrhein: Bürgermeister Dr. Richter T., Ehrenbürger...

Margarete Siegel, Oberau 6, Solfenheim m. Vorderricht...

Restaur.-Verkauf. Ein v. Dresden u. benachb. in d. Winter...

Konditorei in Luftfahrt des Hefengebäudes, mit kompl. Einrichtung...

Bau-Geschäft

unterhalb Dresdens, mit neuem, der Neuzeit entz. eingerichteten Wohnhaus...

Weinstube

(Dresden-W.) für einzelne Dame geeignet, u. gütig. Weinungen...

Günstige Kaufgelegenheit.

Wegen Todesfalls ist ein altes, bewährtes Kurz-, Galanterie-, Glas-, Porzellan- u. Kolonialwar. Geschäft...

Fabrik-Verkauf

Eine in Vorterr Dresdens gelag. in flottem Gange befindliche, mit gutem Nutzen arbeit. Fabrik...

Trauringe - alte bewährte Bezugquelle beim Goldschmied Paul Fischer, Schönefeld 22.

Einen guten und wirklich billigen Hut bekommt man Wallstrasse No. 12 bei Bruno Köberling.

Hohe Preise zahlt für getrag. Herren-, Damen- u. Kinderwagen...

Gebr. Eichhorn Trompeters 177 Enorm billig: Kinderwagen u. Sportwagen.

Eleg. mod. Nussbaum-Piano, nur 380 Mark, u. Syhre, 1. Et., Ging. links.

Moderne Porzellane Gebrauchs- u. Luxusgegenstände Anhäuser

Solide grosse Wanne 9 M. 6. Braichen Trompeters 177 Sitzwanne 6 M.

Schleifsaure Säder, bestes System, nicht verwechseln mit solchen aus Chemikalien.

Heute früh 1/7 Uhr verschied nach kurzer, aber schwerer Krankheit mein lieber Vater, Schwieger-

Herr Hugo Victor Reichard,

Buchhalter a. D. Dresden, Rursfürststraße 17, l. den 30. April 1909.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Montag den 3. Mai nachm. 5 Uhr von der Halle des St. Pauli-Friedhofes aus.

Am 28. April abends 1/11 Uhr wurde unser lieber Sohn und Bruder, der Mechaniker Paul Rettig...

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß am Donnerstag mittags 1 Uhr nach langer, schwerer Leiden unser lieber, guter Vater, Groß- und Schwiegervater...

Statt besonderer Mitteilung. Donnerstag den 29. April, nachmittags 1/5 Uhr, entschlossene laßt infolge eines zweiten Herzschlages meine liebe Frau, unsere bezugs gute Mutter...

Eingedenk der langjährigen Mitarbeit und treuen Dienste, welche uns Herr Oskar Weniger, Koch, seit 1894 widmete, rufen wir denselben ein letztes „Kuhle saust!“ nach.

Für die herrliche Teilnahme, sowie für den herrlichen Blumenkranz beim Heimzuge unseres geliebten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels Herrn Carl Friedrich Otto Caroli...

Für die unendlich vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem schweren Verlust unseres teuren Entschlafenen, des Kaufmanns Bernhard Arthur Frenzel...

Kirchen-Nachrichten für den Sonntag, d. 2. Mai 1909, aus die folgenden Gemeinden.

A. Evangelisch-lutherische Landeskirche. St. Pauli-Kirche, Sonntag, d. 2. Mai 1909, 10 Uhr: Predigt...

St. Marien-Kirche, Sonntag, d. 2. Mai 1909, 10 Uhr: Predigt...

St. Nikolai-Kirche, Sonntag, d. 2. Mai 1909, 10 Uhr: Predigt...

St. Johannis-Kirche, Sonntag, d. 2. Mai 1909, 10 Uhr: Predigt...

St. Petri-Kirche, Sonntag, d. 2. Mai 1909, 10 Uhr: Predigt...

St. Augustin-Kirche, Sonntag, d. 2. Mai 1909, 10 Uhr: Predigt...

St. Marien-Kirche, Sonntag, d. 2. Mai 1909, 10 Uhr: Predigt...

St. Nikolai-Kirche, Sonntag, d. 2. Mai 1909, 10 Uhr: Predigt...

St. Johannis-Kirche, Sonntag, d. 2. Mai 1909, 10 Uhr: Predigt...

St. Petri-Kirche, Sonntag, d. 2. Mai 1909, 10 Uhr: Predigt...

St. Augustin-Kirche, Sonntag, d. 2. Mai 1909, 10 Uhr: Predigt...

St. Pauli-Kirche, Sonntag, d. 2. Mai 1909, 10 Uhr: Predigt...

St. Marien-Kirche, Sonntag, d. 2. Mai 1909, 10 Uhr: Predigt...

Zoologischer Garten.

Nur bis mit 23. Mai
Carl Marquardts
„Sudanesen“,

bestehend aus 45 Männern, Frauen u. Kindern, mit vielen Tieren.
Tägl. Vorstellungen: Wochentags vorm. 1/12 u. nachm. 4 u. 6 Uhr.
Sonntags vorm. 1/12 u. von nachm. 3 Uhr ab stündlich.

Tribünenplätze: Erwachsene 25 Pf., Kinder 10 Pf.
Im Konzerthaus 1. Etage:
Ethnographische u. photographische Ausstellung.
Eintrittspreise unverändert!

Heute Sonnabend den 1. Mai von nachm. 5 Uhr ab:
Grosses Konzert

von der Kapelle des Königl. Sächs. 1. (Leib-) Grenadier-Regiments
Nr. 100, Leitung: Königl. Musikdirektor **O. Herrmann.**

Morgen Sonntag den 2. Mai

Eintrittspreis **25 Pfg.** die Person.

Von nachm. 4 Uhr ab:
Grosses Konzert von derselben Kapelle.
Die Direktion.

Grosse Wirtschaft
im Königl. Großen Garten.
Täglich Konzert
v. d. Kapelle des Hauses. Leit.: Musikdir. **A. Wentscher.**
Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf.
Morgen Sonntag
Gr. Frühkonzert. Anfang 6 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Rennen

zu Dresden
Sonntag den 2. Mai
nachmittags 2 1/2 Uhr.

Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz:

Hinfahrt:		Rückfahrt:	
ab Dresden	ab Meiß	ab Meiß	ab Dresden
1. Kl. 1,35	1,45	1,45	1,35
2. Kl. 1,05	1,15	1,15	1,05
3. Kl. 0,75	0,85	0,85	0,75

Preise der Zuschauerplätze:

Platz	Im Vor-	An der	Im Vor-	An der
	verkauf:	Kasse:	verkauf:	Kasse:
I. Pl. (Sattelpl.)	5,50	6,-	1,75	2,-
II. Pl. (Sattelpl.)	4,50	5,-	1,-	1,25
III. Pl. (Sattelpl.)	4,-	4,50	0,50	0,75
IV. Pl. (Sattelpl.)	2,50	3,-	0,25	0,50
V. Pl. (Sattelpl.)	1,50	2,-	0,15	0,30

Wettanträge für den öffentlichen Totalisator zu Dresden werden an den Renntagen im Sekretariat, Dresden, Prager Straße 6, 1. vomnittags von 11-1 Uhr angenommen.
Alles Nähere siehe Rennprogramm!
Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Neu! Neu!
Vom 1. bis einschließlich 9. Mai
täglich grosses italienisches Maifest!
Dekoration: „Eine Nacht in Venedig!“
In sämtlichen Räumen der gänzlich neu eingerichteten, altbekannten und von ganz Sachsen so gern besuchten
Antons Weinstuben
An der Frauenkirche 2.
Für einen guten Tropfen edlen Nebensäftes und prima Küche mit schider Bedienung wird garantiert.
Während der Festzeit musikalische Unterhaltung von nur **Künstlern I. Ranges.** (Parole: Da gehen wir zu Maxim, dort ist es sehr gut!) Einem jeden Besucher recht genussreiche Stunden versprechend, empfiehlt sich hochachtungsvoll **Die gemütliche Wirtin.**

Neu renoviert. Seltene Bedienung.
Scherle's Weinstuben, Stetzsch
halten sich bestens empfohlen.
Herrliche Baumblut. Herrliche Baumblut.

„Kanzleihof“

Sporergasse Nr. 2, Ecke Schössergasse.
Am heutigen Tage haben wir das oben erwähnte, altbekannte Restaurant in Bewirtschaftung übernommen. Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, durch flotte Bedienung, vorzüglich zubereitete Speisen und bestgelegte Biere unsere geehrte Kundenschaft stets voll und zufrieden zu stellen.
Einem recht zahlreichen Besuch entgegengehend, zeichnet
Mit größter Hochachtung
Emil Engelke und Frau.

Victoria-Salon.

Gastspiel des Berliner Theater-Ensembles,
bestehend aus
Künstlern I. Ranges.
Dir. **Carl Waldemar.**
Zum 1. Mal in Dresden!
Die großartige Berliner
Original-Aufführung:
„Sherlock Holmes“,
Detektiv-Komödie
in der Original-Bearbeitung
von
Ferdinand Bonn.
Einl. u. Kassenöffn. 7 1/2 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Schluß 10 1/2 Uhr.
Gewöhnliche Eintrittspreise.
Parten-Boxverl. befindet sich
von 9 Uhr an im Vestibül.



Am 1. Mai und folgende Tage!

Kaiser-Palast.

Heute Sonnabend **Grosser Elite-Bier-Abend.**
Von 7-12 Uhr nachts im Marmoraal:
Feines Abend-Konzert bei freiem Eintritt.
Jeden Sonnabend abends von 7 Uhr ab Berliner Eisbein mit Sauerkohl. **Otto Scharfe.**

Variété Königshof.

Großes Spezialitäten-Programm. U. a.:
Truppe Glazerow. Das Leben u. Treiben d. Fischerfesten in den Bergen Kaufmanns (7 Pers.).
The great Desperado, der tollkühne Raubfahrer mit seinem Todesstrang.
s'Lieserl und der Moar vom Schillersee, humoristische Original-Albenzene.
Detta Waldau, die schicke Soubrette.
Sisi et Fivi in ihrer urkomischen Scene
„Der Kampf mit dem Wasser“.
Eugen Milardo, der beliebte Komiker.
Musikantag 8 Uhr, Beginn der Vorstellung 8.20 Uhr.

Oberhärenburg bei Kipsdorf

750 m ü. O.
Berghotel Friedrichshöhe.
Oerliche Fernsicht. Stundenweite bequeme Waldwege.
Schöner Nadelwald. Gute Küche. Freundliche Fremdenzimmer. Beste Biere und Weine. 2 Stunden von Dresden entfernt. Eigenes Geschl. Erholungsbedürftigen und Krankenleiden den zu empfehlen.
Fernstr. **H. Kipsdorf 51.** Besitzer **Alfred Dolze.**

bei Königberg i. Pr. steht hier
Ostsee-Bad Granz
Wellenschlag. Heil. Bädungen.
— Elektr. Licht, Gas, Kanal- und Wasserleitung. Frequ. 1908: 13 277
Kurgäste. Prosp. gr. d. Bahndirektion.

Hofbräu-Cabaret

Waisenhausstr. Nr. 18. (Tel. 198.) Direktion: **Karl Wolf.**
Das große Ausstellungs-Programm:
Nelly Irmen, Helgi van Kressen,
Pieter van Ryn, Maria Brand, Heinz Conrad,
Eles van Troy, Tony Stadler, Lydia Conrad,
Max Korn, Leo Weninger.
Anfang 8 1/2 Uhr.

Tivoli-Cabaret

im Lichtprunksaal
übertrifft alles!
Direktion: **Hermann Hoffmeister.**
Das Mai-Programm von A bis Z ein Schlager:
Paul Rochelli
(genannt „Der Witzkönig“),
Paula Helmers — Willy Mielke,
Eise Raub, Heinz Ernst, Lina Iselly,
Heinrich Kohlbrandt, Gisa Solms, Arthur
Turelly, Willy Alfred Raacke.
Duette. Terzette. Quartette.
Anfang allabendlich 8 1/2 Uhr, Sonn- u. Festtags 7 Uhr.
Sommer-Eintrittspreise: Mk. 1,-, 0,50 und 0,30.

Baumblut. Baumblut.
Braunes Etablissement, Dölzchen.
Morgen Sonntag
Grosses Frühkonzert!
Anfang 6 Uhr.
Nachmittags von 4 Uhr an **seine Ballmusik.**
Es ladet freundlichst ein **H. Muschter.**

München, Hotel Europäischer Hof.
Bekannt renommirtes Haus mit 150 Zimmern. Nob. Komfort.
Mäßige Preise. Gegenüber dem Hauptbahnhof. Ausgang Südbau.
Gut geführtes Restaurant.
Tel.: **Hans Häbner.**

Gut u. Familienpension Schellermühle i. E.

Höhenluftkurort 700 m; nahe d. böhm. Grenze, sehr malerisch. Sonnige Zimmer, vorzüg. Verpflegung, Milchwirtschaft. Luft, Schwimmbad, Bannbäder, sehr mäß. Pensionspreise. Geschl. i. d. Post-Altenberg. Bahnst. Kipsdorf. Telephon Schmiedeberg-Kipsdorf Nr. 53.



Ein großer Transport der besten 4- und 5-jährigen leichten
Ardenner
sowie schwarze
belgisch. Arbeitspferde
direkt aus Belgien, ist bei mir eingetroffen und stelle die Pferde mit jeder Garantie zum Verkauf.
Karl Jahrmarkt,
Ferienstr. 3697. Geschäftstr. Nr. 40.




Wegen Reduzierung eines hochherrschaftlichen Stalles sind ein Paar vornehme, ganz edle Ungarn, Glangruppen, 168 cm hoch, 7- und 8-jährig, gute Biene und Hufe, sicher gefahren, wertvoll zu verkaufen. Nähere Auskunft
Große Zwingerstraße 4, v.
Von Sonnabend d. 1. Mai stehen wieder hübsche Transporte best. Ardenner und Oldenburger Wagenpferde bei mir zum Verkauf.
Otto Merker,
Nossen. Fernsprecher Nr. 90.

Verantw. Red.: **Herrn Rindorf** in Dresden. (Sprechz. 1/2-6 Uhr.)
Verleger u. Drucker: **Herrn Rindorf & Reichardt**, Dresden, Marienstr. 2.
Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält 24 Seiten inkl. der in Dresden Abends vorher erschienenen Teilausgabe, sowie die humoristische Beilage.

Seite 8 „Dresdener Nachrichten“ Nr. 120
Sonnabend, 1. Mai 1909

Sommersprossen,

Lederflecke, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen, unreiner Teint verschwinden nach 5- bis 10-tägigem Gebrauch von Bleichcreme „Chloro“. Unschädlich für die Haut, frei von Ätzen und schädlichen Bestandteilen. Vornehm duftendes Kosmetikum von prompt und sicherer Wirkung. Nur echt in Tuben à 1 Mk., bei Einsendung von 1,15 Mk. franko. Hauptdepot:

Löwen-Apotheke

Dresden, Altmarkt.

Vertilches und Sächsisches.

Der erste Sommerbote

ist gekommen. Das ist nicht etwa die eine Schwolbe, die bekanntlich noch keinen Sommer macht, sondern der sogenannte Sommerfahrplan, der heute, am 1. Mai, in Kraft tritt, wie es amtlich so nachdrucksam verkündigt wird. Wenn auch manchmal in Anbetracht der bekannten Malästerin in den Eisenbahnwagen noch ein bisschen gebelzt werden muß, das schadet nichts, es geht doch im Zeichen des Sommerfahrplans. Für viele ist das Ereignis dieses neuen Fahrplanes ein sehr wichtiges Ereignis und mancher, der den Sommergrünen „Frühling“, das vielbegehrte Kursbuch, nicht wenigstens acht Tage vor dem 1. Mai erlangen kann, schreibt Peter und in seines Lebens unruhig. Er muß und will wissen, wie er seine Pflichten, seine Ferienreise gestalten kann, und wenn auch Pflichten und die großen Ferien noch in weiter Ferne liegen; Reisepläne kann man schon immer machen und das Planemachen ist ja nicht selten der höchste, manchmal sogar der einzige Genuß des geplanten „Reiseerregnis“. Froh sind heute aber diejenigen, hinter denen die Reisearbeit der Bearbeitung des Fahrplanes in den Eisenbahndirektionen liegt, für sie ist im Vergleich zu den vorhergehenden Monaten wirklich der Bannmond angebrochen. Nur wenige haben eine Ahnung von der gewaltigen Arbeit, die hier zweimal im Jahre geleistet werden muß, ehe die neue Zugordnung geregelt ist. Im Verlaufe der sächsischen Staatsbahnen befehlen rund 190 Anschlüsse der Bahnlinien unter sich und über 50 Anschlüsse an fremde Bahnen. Nun bedenke man, wieviel schon dazu gehört, daß die Zugverbindungen mit den Anforderungen dieser Anschlußpunkte in Uebereinstimmung gebracht werden, daß der Fernverkehr nicht vom Nahverkehr getrennt und der Fernverkehr auch den kleinen Stationen zugänglich gemacht wird. Bedenke man ferner, wie oft sich die Fahrpläne und Interessen der einzelnen Bundesstaaten und Reichsteile kreuzen und widersprechen, so kann man sich schon einen kleinen Begriff von der oft einer Schweißarbeit gleichenden Tätigkeit eines Fahrplanbearbeiters machen. Zweifellos ist diese Arbeit ebenso wie diejenige der Beamten, denen die Bewältigung der ungeheuren Rechen-Korrektur- und Zeichen-Arbeiten obliegt, geradezu aufreibend, denn sie stellen an die Geduld die höchste Anforderung und beladen jeden mit einer Verantwortung, die ihn nur zu oft seines Lebens nicht froh werden läßt. Jedes, auch das kleinste Versehen, eine falsche Ziffer unter den vielen tausenden, die er prüfen muß, ein irrtümlich festgelegenes Zeichen: mit tödlicher Sicherheit kommt es ans Tageslicht! Unwillkürlich denkt man an die idyllischen Zeiten zurück, wo noch drei Züge genötigt. Wir haben da ein altes Handbuch-Kursbuch, das vor 60 Jahren als Handbuch für Reisende und Geschäftsleute erschien und Fahrpläne, Tarife und spezielle Karten aller damals vorhandenen Eisenbahnlinien enthielt. Drei sächsische Linien gab es damals: Leipzig-Dresden, Leipzig-Zwickau und Reichenbach und Dresden-Bautzen. Zwischen Leipzig und Dresden verkehrten damals 4 regelmäßige Züge in jeder Richtung, darunter 2 Güterzüge mit Personenbeförderung. Heute stehen 14 durchgehende Züge in jeder Richtung und davon 8 bis 90 Lokalzüge in jeder Richtung im Verkehr mit den beiden Ausgangspunkten der Linie im Jahrplan. Auf der sächsisch-schlesischen Bahn, die damals von Dresden bis Bautzen im Betrieb war, liefen je drei Züge in jeder Richtung, die in Dresden früh 6 Uhr, nachmittags 4 Uhr und abends 6 Uhr abgingen. Heute verkehren zwischen Dresden und Bautzen 14 Zugverbindungen in jeder Richtung und zwischen Dresden und Arnsdorf laufen täglich 71 Züge! Und nun rechne man dazu noch die Güterzüge, um das Bild des heutigen Verkehrsstandes zu vervollständigen. Nicht ohne Interesse ist eine Vergleichung der damaligen Personenzahlen mit den heutigen. Damals vor 60 Jahren kostete die einfache Fahrt zwischen Dresden und Leipzig 9 Mk. in erster, 6,80 Mk. in zweiter und 4,50 Mk. in dritter Klasse gegen 9,10 Mk., 5,80 Mk. und 3,70 Mk. heute (einschließlich Fahrkartensteuer). Zwischen Dresden und Bautzen kostete die Fahrt 4,50 Mk. in erster, 3,40 Mk. in zweiter und 2,50 Mk. in dritter Klasse, während heute 4,60 Mk., 2,90 und 1,85 Mk. erhoben werden. Man sieht, die Preise in der ersten Klasse stellen sich fast gleich, während sie in der zweiten um etwa 15 Prozent, in der dritten um 18 bis 20 Prozent billiger geworden sind. Die Ermäßigung war eine Folge der späteren Einführung der Halbfahrkarten mit Ermäßigung, die es damals noch nicht gab. Zum Teil ist diese Ermäßigung durch Erhöhung der Tarife und besonders die Fahrkartensteuer im Laufe der Jahre wieder verloren gegangen. — Eine große und wichtige Veränderung weist der diesjährige Sommerfahrplan dem vierjährigen gegenüber auf: die Führung der vierten Wagenklasse in den Zügen auch an Sonn- und Festtagen. Das kann ein netter Pfingstwert werden!

Der Bezirksverein Dresden der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hielt gestern in den Direktionsräumen der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Regierungsrats Steglich seine ordentliche Jahresversammlung ab, in der die geschäftlichen Angelegenheiten der humanitären Vereinigung Erörterung fanden. Die Gesellschaft bezweckt die Rettung allerseitiger Teilnahme für das Rettungswesen zur See; der Wirkungsbereich des Bezirksvereins erstreckt sich über die Amtshauptmannschaften Dresden und Pirna. Mit regem Interesse beteiligten sich namentlich die Mitglieder der Bezirksverwaltung an den Beratungen des edlen Wertes der Gesellschaft, die in Bremen ihren Sitz hat und unter dem Protektorat des Kaisers steht. Das Ehrenpräsidium führt Prinz Heinrich von Preußen. Den Kassendirektor erstattete der langjährige Schatzmeister, Herr Banter Künze. Nach Abzug der Ausgaben konnte am Schlusse des Berichtsjahres ein Ueberschuß in Höhe von 817,50 Mk. an die Zentrale in Bremen abgeführt werden. Die Jahresrechnung ist von den Herren Dampfschiffahrts-Direktor Fischer und Kommerzienrat Meurer geprüft und richtig befunden worden; ihre Genehmigung wird von der Versammlung einstimmig ausgesprochen. Ueber den Stand der Gesellschaft bezw. des Bezirksvereins Dresden referierte der Vorsitzende der Bezirksverwaltung, Herr Geh. Regierungsrat Dr. Steglich. Der Verein hat im Laufe des letzten Geschäftsjahres eine Reihe von Mitgliedern verloren; gegenwärtig gehören dem Bezirksverein 217 Personen an. Der Mindestbeitrag beträgt pro Jahr 1,50 Mk. Bei diesem geringen Beitragssatz wäre dem Bezirksverein eine stärkere Mitgliederzahl zu wünschen. Im letzten Geschäftsjahre wurden durch die Stationen der Gesellschaft 208 Personen gerettet. Für die Errichtung von Rettungsstationen hat die Gesellschaft bisher 1594 237 Mk. verausgabt. Der Reservefonds der Gesellschaft beträgt 1 538 346 Mk., das Wertpapierporto über 2 1/2 Millionen Mk. An der in Duisburg stattgefundenen Gesellschaftshauptversammlung hatte als Vertreter des Dresdner Bezirksvereins Herr Fabrikdirektor Hilbrandt teilgenommen, da dieser sich aber jetzt auf einer Mittelmeerreise befindet, erstattete Herr Geh. Regierungsrat Steglich den Bericht über den Verlauf der Duisburger Tagung. Für die Rettungsmannschaften bestehen Pensionskassen, auch ist für die Witwen und Waisen verunglückter Rettungsleute durch Stiftungsmittel gesorgt. Das Verzeichnis der Stiftungsgelder enthält u. a. ein Vermächtnis des verstorbenen Herrn Bankiers Günther in Dresden in Höhe von 5000 Mk. Auf der nächsten Generalversammlung in Hamburg wird der Bezirksverein durch Herrn Direktor Fischer von der Sächsisch-Böhmischen

Dampfschiffahrtsgesellschaft vertreten sein. Die turnusmäßig ausstehenden Mitglieder des Vorstands wurden auf Antrag des Herrn Stadtverordneten Dr. Hopf durch Zuzug einstimmig wiedergewählt. Die Bezirksverwaltung bezieht sich auf den Bericht: Geh. Regierungsrat Steglich (Vorsitzender), Banter Künze (Schatzmeister), Direktor Fischer von der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft (Schriftführer), Oberbürgermeister Beutler, Geh. Kommerzienrat Coltenbusch, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Böhmert, Kommerzienrat Meurer, Generalsekretär Kunglitz, Fabrikdirektor Hilbrandt. Als Ersatzmann fungiert Herr Kommerzienrat Bierling. Am Schlusse der Versammlung dankte Herr Stadtverordneter Dr. med. Hopf der Verwaltung für die der Gesellschaft gewidmete Tätigkeit, insbesondere aber Herrn Geh. Regierungsrat Steglich, der seit 37 Jahren der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger als Vorstandsmitglied mit warmer Anteilnahme nahe steht.

— **Arbeitsnachweis.** In der gestern vormittag abgehaltenen öffentlichen Sitzung wurde zunächst verhandelt über das Gesuch der Krankenschwester Martha Sempe in Dresden um Genehmigung zur Errichtung einer Privatpraxis am Krankenhaus in der Pflanzstraße 14. Der Mezzidirektor Obermedizinalrat Dr. Puffi befragte die Besetzung des Gesuches unter den von der Bezirksärztl. Stellen bedingten und unter der Voraussetzung, daß die Kranken, solange sie in der Klinik verweilen, unter ärztlicher Behandlung bleiben. Korreferent Geh. Regierungsrat Dr. v. Leubner tritt diesem Gesuche bei. Oberbürgermeister Beutler warnt davor, von der blühenden Praxis abzusehen, nach der solche Anhalten nur unter ärztlicher Oberleitung haben sollen. Es könnten in einer Großstadt leicht recht unerwünschte Verhältnisse eintreten, wenn jede Privatärztin, unter denen es sehr verschiedene Charaktere gebe, eine Sektion eröffnen dürfe. Arbeitsnachweis Kumpelt bemerkt hierzu, daß Dresden mit seiner bisher größten Praxis in Deutschland so ziemlich isoliert dastehe. Die hiesigen Ärzte empfänden es als einen Mangel, daß ihnen ihre keine Gelegenheit geboten sei, ihre Kranken in Privatlimiten unterzubringen. Die betreffenden Ärzte wollten ihre Kranken nicht in die Behandlung eines anderen Arztes geben. Obermedizinalrat Dr. Puffi meint, eine Monopolisierung der Praxis zur Errichtung von Krankenanstalten müsse vermieden werden. Oberbürgermeister Beutler zieht hierauf seine Bedenken zurück und der Arbeitsnachweis genehmigt einstimmig das Gesuch. — Es folgt Beschlussefassung über mehrere Gesuche um Erweiterung der Erlaubnis zur Abhaltung öffentlicher Tanzmusik (Referent Geh. Regierungsrat Wamig). Abgelehnt werden die Gesuche des E. Müller in Aloske („Alberthöhe“), Meißels in Raddeud („Alberthöhe“) und Kuhnes in Stritz; stattgegeben wird dagegen dem Gesuche Theils in Postappel („Deutsches Haus“), soweit es sich auf einen zweiten Tanzsonntag im Sommer bezieht, im übrigen aber abgelehnt; endlich wird dem Gesuchspräsidenten Klein in Teuben („Sächsischer Hof“) die seinem Vorgänger gewährt gemessene Tanzbefugnis übertragen. — **Debatte** über die Vornahme einer kleinen Veränderung der Bezirksgrößen der Amtshauptmannschaften Dresden-Altschloß und Pirna in den Ortsteilen Niederseibitz und Großhau (Referent: Oberregierungsrat Scheder) und desgleichen der Amtshauptmannschaften Dippoldswalde und Freiberg (Referent: Oberregierungsrat Dr. Gottschald). Genehmigt wird die Umbezirkung eines Flurstücks aus dem Gemeindebezirk Langbrunn in den Stadtbezirk Neuhauß (Referent: Oberregierungsrat Dr. Gottschald), während über Nachträge bezw. den Erlaß des Steuerfünftels der Festbesoldeten, in den Steuerordnungen für die Städte Dresden und Meissen die Beschlussefassung vorläufig ausgesetzt wird. (Schluß folgt.)

— **Der Landes-Ochsbauverein für das Königreich Sachsen** hielt unter Leitung des Herrn Geh. Regierungsrates Dr. Willeman am Sonnabend, den 24. d. M. im Restaurant „Knecht in Dresden“ seine 16. Ausschlußversammlung ab, an welcher außer den Vertretern der königlichen Ministerien des Innern und der Finanzen, Herrn Geh. Rat Wamig und Oberbaudirektor Lange, des Landes-Ochsbauvereins, der landwirtschaftlichen Kreisvereine Dresden, Leipzig, Chemnitz und Bautzen und den Wanderverschoren 32 Vertreter der Bezirks-Ochsbauvereine teilnahmen. Der Herr Vorsitzende eröffnete die Versammlung unter Begrüßung der Erschienenen, insbesondere der Herren Vertreter der königlichen Ministerien, und gab dem Danks an die königlichen Ministerien für die dem Landes-Ochsbauverein jederzeit gewährte Unterstützung Ausdruck. Im Anschlusse hieran erstattete er den Jahresbericht, aus dem das folgende hervorgehoben sein mag. Dem Landes-Ochsbauverein sind 10 neue Vereine mit insgesamt etwa 675 Mitgliedern beigetreten, so daß sich die Mitgliederzahl am Jahreschlusse 1908 auf 9148 vergrößerte und 300 Körperliche betraf. Ausstellungen veranstalteten 18 Bezirks-Ochsbauvereine, an Preisen wurden hierzu vom Landes-Ochsbauverein gewährt: 1 große silberne, 26 kleine silberne und 82 bronzenen Medaillen, sowie 5 Diplome. Außerdem wurden von 8 Vereinen Ochshäuten, eine mit Prämiierung, abgehalten. Bei den 3 Ochsmärkten in Dresden und Chemnitz wurden insgesamt etwa 1640 Jentner Ochsen geschlachtet. Von 40 Vereinen wurden zusammen 82 Ochsenversuchstiere mit 2300 Teilnehmern abgehalten. Rund 17 000 Herdblätter vertrieben der Ort und Größe vermittelte der Landes-Ochsbauverein seinen Mitgliedern. Mit Unterstützung des königlichen Ministeriums des Innern und des königlichen Kultus-Ministeriums wurden 15 Baumwärter und 20 Lehrling ausgebildet. An Ehelikoren wurden unentgeltlich abgegeben 17 041 Schilf. Weiterhin wurden Schulen mit Unterstützung des Landes-Ochsbauvereins die Bezirks-Ochsbauvereine Erlaun, Mittelschloß in Sachsen und Hohlitz in Gröbitz. Ueber die Vermittlungsbüro besuchte Herr Vorsitzende; es wurden 690 321 Rindern abgegeben, denen eine Nachfrage von 4 922 406 Rindern gegenüberstand. Sodann wurde auf Vorschlag des Herrn Gehlen von der Planig-Grümm die Rechnung auf 1908 richtig gesprochen, und in weiterer Erledigung der Tagesordnung wurden die ausstehenden Herren Vorstandsmitglieder Professor Dr. Banter-Künze, Vorsitzender, Geh. Regierungsrat Wamig und Baumwärterscheider Künze, sowie als Rechnungsführer für 1909 die Herren Eder von der Planig-Grümm und Harter Kähler-Vollendorf durch Zuzug wieder neu gewählt. Nachdem Johann der Haushaltungsplan auf 1909 genehmigt worden war, enthielt sich wegen der Abhaltung von Ochsenmärkten eine längere sachliche Aussprache, in deren Verlauf fast sämtliche Redner ihre Ansicht dahin kundgaben, daß versucht werden müsse, eine Ochsenmärkte zu errichten. Als Ort der nächsten allgemeinen Mitgliederversammlung wurde Pirna vorgeschlagen. Schließlich wurde noch über 11 Anträge des Bezirks-Ochsbauvereins Grömm 4, Riederwalds 1, Stollberg 2, Mönchsdorf 4 beraten, von denen 2 zurückgezogen, 2 abgelehnt, 7 aber angenommen wurden bzw. befristet werden sollen.

— **Orts-Krankenkasse Dresden.** Mitteilung über die Gesundheitsbewegung im Monat März. Der Mitgliederbestand vergrößerte sich Ende des Monats auf 107 587, und zwar 61 252 männliche und 46 335 weibliche Mitglieder. Anmeldungen erfolgten 16 532, unter denen sich 2900 lediglich für die Invalidenversicherung befanden, dagegen Abmeldungen 14 586, darunter 2471 lediglich für die Invalidenversicherung, so daß durchschnittlich 1295 Meldungen pro Arbeitstag zu erledigen waren. Schriftliche Eingänge sind 3009 zu verzeichnen gewesen und waren hiernach täglich 128 zu bearbeiten. Gewählt wurden: Krankenschein an Mitglieder für 70 000 Tage 108 912,68 Mk., Familienversicherung für in Heilanstalten untergebrachte Mitglieder für 442 Tage 4528,43 Mk., Wohnereinerunterstützung für 7912 Tage 8948,50 Mk. und Sterbegelder 5894,08 Mk. Die Zahl der beitragszahlenden Arbeitstage betrug 24 714, und zwar 12 798 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 11 916 lediglich für die Invalidenversicherung. An Beiträgen für die Krankenversicherung sind 287 796,79 Mk. und für die Invalidenversicherung 188 536,81 Mk. zu verzeichnen, sowie für 133 160 Mk. Beitragsschuldens anzahlungen gewesen. Die Zahl der versicherungspflichtigen Personen für die letztere Versicherung betrug 118 861, und zwar 82 091 männliche und 36 770 weibliche.

— **Der dramatische Klub „Merkur“**, Wohltätigkeits-Gesellschaft nationaler Kaufleute, feiert morgen, Sonntag, in dem feinsten geschmückten Saale des „Hotel Stadt Peterstraße“, an der Frauenkirche, von abends 7 Uhr ab sein 7. Stiftungsfest, verbunden mit Theater, Tanz und Gabenlotterie.

— **Der Verein Dresdner Gastwirte**, E. G., unternimmt Montag, den 3. Mai, eine Baumkutschpartie nach Cosselbude. Die Abfahrt erfolgt nachmittags 2 Uhr mit Schiff bis Göhlitz; von da wird mit Musik über Dierberg und Liebenecke nach dem Bergrestaurant marschiert,

wo ein Tanzchen vorzulesen ist. Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt.

— **Allgemeiner Osnobitzerverein.** In der letzten Mitgliederversammlung wurde mitgeteilt, daß der bisherige stellvertretende Schatzmeister Herr Förster an Stelle des verstorbenen Schatzmeisters Müller bis zur Generalversammlung im Oktober das Amt weiterführen und Herr Rentier H. Hilling als dessen Stellvertreter fungieren werde.

— **Vaugenossenschaft Bekkeren.** Die erste ordentliche Generalversammlung fand am Sonnabend im „Garlagarten“ statt. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß mit dem Bau der ersten Häuser voranschreitlich noch im Mai begonnen wird. Im Sommer 1910 sollen die ersten Straßenzüge fertig und bewohnt sein. Die Mitgliederzahl hat sich seit dem Tage der Gründung mehr als verdreifacht, und die Zahl der Wohnungsanträge steigert sich täglich. Der Zinsfuß für Sparanlagen wurde für das erste Geschäftsjahr auf 3 Prozent festgelegt. Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung wurden von der zahlreich besuchten Generalversammlung einstimmig genehmigt und dem Vorstand und Ausschussrat Entlassung erteilt.

— **Das 12. Sächsische Bundesfest**, das vom 12. bis 16. Juni unter dem Protektorat des Königs in Zwickau stattfinden wird, verspricht nach den Vorarbeiten der zahlreichen Ausschüsse einen glänzenden Verlauf zu nehmen. Eingeleitet wird das Fest am 12. Juni durch einen Sommerfest, in dessen Verlauf das Bundesbanner überreicht wird. Den Hauptziehungspunkt des Sommerfestes bildet ein Festzug, von dessen Beendigung Herr Oberbürgermeister Reil das Fest mit einer Ansprache eröffnen wird. Das Fest, das Sonntag vormittag seinen Anfang nimmt, wird bis zum Mittwoch fortgesetzt. Ein militärisches Beden, zahlreiche Konzerte und Bälle, eine italienische Nacht und ein Abschiedskommers ergänzen das Festprogramm, so daß den Besuchern des Festes eine Reihe verquähter Tage voll sportlichen Lebens bevorsteht.

— **Vermächtnisse.** Der am 15. März verstorbenen Privatrat Herr Fr. Moritz Hölzold, der lange Jahre an der Dresdner Taubstummenanstalt als Zeichenlehrer tätig war, hat dem Kaiserin für taubstumme Mädchen 2000 Mark vermacht mit der Bestimmung, daß die Zinsen dieses Vermächtnisses die Bekleidungsbedürfnisse der Mädchen versehen sollen. Sodann hat der Helmsangerer dem über das ganze Land verbreiteten Fürsorgeverein für Taubstumme, dessen Ehrenvorsitzender Herr Staatsminister Dr. Wed ist, ebenfalls 2000 Mark zugewandt. Die Zinsen hiervon wird der Verein im Sinne des Verstorbenen verwenden, um die Not unter denjenigen Gehörlosen vor allem zu lindern, die neben dem Mangel des Gehörs auch noch den Verlust des Augenlichts zu beklagen haben. Der Verein ist durch diese Zuwendung nunmehr in der Lage, für die glücklicherweise nicht allzu häufig vorkommenden Taubblinden in Sachsen in Verbindung mit anderen Mitteln nachdrücklicher zu sorgen.

— **Unfälle.** Heute vormittag stürzte in einem Hause der Herberstraße in Vorstadt Wotan ein vier Jahre altes Kind die Treppe hinab und brach dabei den linken Unterarm. — Auf einem Neubau der Rabenauer Straße fiel gestern vormittag ein Maurerengel herab und traf einen dortselbst beschäftigten Maurer mit solcher Wucht, daß der Mann mittels Drohke nach seiner in Göhlitz gelegenen Wohnung gebracht werden mußte. — Am Donnerstag wollte auf der Göhlitzer Straße ein 7jähriger Kaufmannsohn eine Gartenmauer übersteigen, um Würmer zu suchen. Beim Abpringen nach der entgegengesetzten Seite blieb er mit dem Kopf an den Spitzen des Gartenzauns hängen und schlug kopfüber auf das Steinpflaster auf, so daß er bewusstlos liegen blieb.

— **Der Zoologische Garten** hat morgen seinen üblichen billigen Tag. Das Eintrittsgeld beträgt für Erwachsene und Kinder 25 Pfg. Die Marquardtsche Zudaneier-Truppe bildet die besondere Lebensgröße des Gartens und wird dem Zoo an dem Tage, der ihm das Hauptgeschäft bringen soll, sicher ein „volles Haus“ zuführen. Von nachmittags 4 Uhr ab findet großes Militär-Konzert statt.

— **Im Zoologischen Garten** treten von heute ab mehrere neue Kräfte auf. In erster Linie ist Herr Paul Rothell, der Wälskönig, zu nennen, der mit zahlreichen neuen Schlegeln aufwarten wird. Als Conferencier ist Herr Billy Wiese gewonnen worden, dem ebenfalls ein ausgezeichnetes Ruf vorausgeht. Weiter treten auf die Damen Paula Delmers, Effe Raub, Lina Nello und Wita Solms, sowie die Herren Heinz Ernst, Heinrich Kohlbrandt, Arthur Zurek und Billy Alfred Raab. Von heute ab treten auch die ermäßigten Sommer-Eintrittspreise mit 1 Mk., 50 und 30 Pfg. in Kraft.

— **Neues Tonbild-Theater.** Die Olympia-Tonbild-Gesellschaft eröffnet heute am Altmarkt ein Tonbild-Theater, das sowohl an Größe, wie auch moderner Ausstattung der Ausstattung und besonders Vollkommenheit der Darbietungen das Bekimögliche auf dem Gebiete der Kinematographie und Tonbildkunst zeigen soll. Das Repertoire wird stets nur aus solchen lebenden und Tonbildern bestehen, die vorher noch nicht aufgeführt worden sind, und zwar in der Wiedergabe von Opernszenen nach Originalaufnahmen von Künstlern ersten Ranges, humoristischen und Reisebildern aus aller Herren Länder, der neuesten Darstellungen wissenschaftlicher Art, sensationeller Tagesereignisse usw. Zur Erzielung reiner, völlig stimmlicher Bilder, tadelloser Reproduktion der Töne, wie auch synchroner Wiedergabe von Bild und Ton kommen ausschließlich noch nicht zur Schauellung benützte Bildrollen und Schallplatten, resp. technisch vollkommenste Projektionsapparate zur Verwendung. Das neue Etablissement ist ein geräumiges, mit Oberlichtraum versehenes Lokal, besitzt eigene Anlagen für Ventilation und Luftführung, Zentralheizung, Licht und Kraftzeugung, endlich eine den Besuchern frei zur Verfügung stehende Garderobe und gleicht somit in jeder Hinsicht einem vornehmen, modernen Theater.

— **Im Marmorpalais des Kaiser-Palastes** findet heute Elite-Hierabend statt, an dem Billi Burmeister mit der beliebten Hauskapelle konzertiert.

— **Im festlich geschmückten historischen Treitschke-Daus „Stadt Witten“**, Weiße Gasse 3, finden von heute ab die beliebtesten a. o. demischen Waten Bierfeste statt. Zur musikalischen Unterhaltung hat Herr Herrlich das Künstler-Duett „Mor und Moritz“ gewonnen.

— **Den „Gumboldgärten“**, das bekannte Familien-Restaurant, Ede Annen- und Gumboldstraße, übernimmt der Besitzer Herr H. W. Carl nach durchgeführter Erneuerung der Lokalitäten wieder in eigene Bewirtschaftung. Die Wiedereröffnung findet Anfang Mai statt.

— **Einzel- und Gesellschaftsreisen nach dem Norden und Süden**, wie überhaupt nach allen Richtungen, können jederzeit von dem hiesigen Reise- und Expeditionsbureau A. v. Wende.

Heernte!

In Holland ist nach jahrelangem Hoffen Der Klapperstorch nun endlich eingetroffen Und hat dem Volk, wie es so heiß begehrt, Ein „wohlbeschaffenes“ Königskind beschert.

Zwar ist's kein Prinz, wie man bestimmt sich dachte, Und dem voraus man schon Geschenke machte, Indes, was tut's, ein altes Sprichwort spricht: „Auf einen Hieb fällt einen Baum man nicht!“

Ertaugott Wärfchebeffer.

Wiesens Welt durch Deutschland und die Schweiz (Band 1, 1781) und J. G. Krüger in der großen „Oekonomisch-technologischen Encyclopädie“ ihrer Erwähnung tun, läßt auf Brauchbarkeit und weite Verbreitung der „Reisebeschreibungen“ schließen.

Sport-Nachrichten.

Rennen zu Dresden. Am kommenden Sonntag steht Dresden abermals unter dem Zeichen des Sports, da der Dresdener Reiterverein seinen fünften diesjährigen Meeting abhalten wird. Für den Glanz des Tages, den „Sächsischen Staatspreis“, mit 25000 M. Preis, werden fünf Pferde gegattet werden, so daß man in Anbetracht der an diesem Tage an 8 Orten in Deutschland stattfindenden Rennen von einem sportlichen Erfolg sprechen kann, da ja selbst die Training-Centralen Hagenpark und Berlin noch in ihren großen Rennen auch nicht bessere Gelder auszuspielen haben. Die übrigen Rennen des Tages werden gut besprochen werden. Für den Eintrittsarten-Vorverkauf ist das Sekretariat des Dresdener Reitervereins heute von 9-1 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Rennen zu Naisson-Poffitte am 30. April. 1. Prix des Trains, 4000 Francs, 1000 Meter. 1. Hailin (W. G. Taylor), 2. Tille, 3. Comgampo. Tot.: 50 : 10, Platz: 20, 20 : 10. — 2. Prix de la Ville, 10000 Francs, 2000 Meter. 1. Wafia (Dallien), 2. Sol Solano, 3. Jean de Belleville. Tot.: 68 : 10, Platz: 31, 101, 55 : 10. — 3. Prix de Bernou, 4000 Francs, 2000 Meter. 1. Leopold (St. Barthe), 2. Amalécite, 3. Marguerite. Tot.: 24 : 10, Platz: 13, 13, 18 : 10. — 4. Prix Stuarl, 10000 Francs, 2000 Meter. 1. Arancos (St. Child), 2. Compiere, 3. Voria. Tot.: 77 : 10, Platz: 19, 20, 18 : 10. — 5. Prix de Moulon, 5000 Francs, 1000 Meter. 1. Lucette (St. Barthe), 2. Vincent, 3. Bramante. Tot.: 56 : 10, Platz: 18, 18 : 10. — 6. Prix Moudaine, 6000 Francs, 2100 Meter. 1. Baldivia (St. Child), 2. Marguerite, 3. Wafia. Tot.: 28 : 10, Platz: 14, 27, 28 : 10.

Rennen zu Neumarkt am 30. April. The one Thousand Guineas. 1. Electra (H. Dillon), 2. Prince of Wales, 3. Perola. Seiten: 9 : 1, 5 : 2, 3 : 1.

Die Internationale Kutschen-Automobil-Konkurrenz des Kaiserlichen Automobil-Clubs und des Vereins Teufel der Motorfahrzeug-Industrieller seitliche auf der dritten, insofern des bergigen Terrains sehr schwierigen Etappe nach Rassel einen allgärtigen Erfolg, da selbst die schwereren Fahrzeuge die Steigungen einwandfrei nahmen und die an der Subventionssahrt teilnehmenden Wagen in geschlossener Kolonne ihren Einsatz in Mafel halten konnten. Nur in der Klasse 6 schied der Faunier-Kutschen aus, der in der Zwischenzeit erkrankte, aber nach erfolgter Reparatur die Weiterfahrt noch an der Konkurrenz fortzusetzen wollte. An Mafel hatten vierter Etappe am Donnerstag noch 35 von den in Berlin abgeschickten 40 Wagen innerhalb des Wettbewerbes. Angehörigen sind bisher die beiden von Gorbard und West gemeldeten Subventionssahnde, ein Faunier-Kutschen, ein Faunier-Viererradwagen und der Kutsch-Kutschen, der jedoch außer Konkurrenz weiter mitfährt. Die vierte Etappe führt von Rassel nach Rietfeld und mündet für die letzten Wagen 197 Kilometer, für die schwereren etwa 130 Kilometer.

Die Ballonfahrt des Berliner Vereins für Luftschiffahrt, die heute nachmittags 1 Uhr von der Gasanstalt Berlin-Edmaragen, hieraus beginnt, wird eine Aertfahrt ohne Zwischenlandung sein. Dieser in der Richtung des Ballons, der die größte Strecke, in der Luftlinie gemessen, zurücklegt. Ballons, die in Rußland oder Frankreich landen, scheiden von der Konkurrenz aus. Bei unangenehmem Wetter kann die Wettfahrt am Sonntag, den 2. Mai, 9 Uhr morgens, verzögert werden. Sollte auch dann die Wetterlage ungünstig sein, so kann die Fahrt in eine Zielstrecke vermindert werden oder ganz ausfallen. An der Wettfahrt teilnehmen folgende 4 Ballons: „Schmidt“, Führer Herr Va. Lantier, „Hildebrandt“, Führer Herr Dr. Broedelmann, „Demolir“, Führer Herr Wintler, „Graf“, Führer Herr Oberleutnant Wilmann, „Hilf“, Führer Herr Holthoff v. Holmann, „Hahn“, Führer Herr Graf Glnedel.

Fußballspiel. Das Ereignis des kommenden Sonntags ist das Spiel des A.C. Sportklub e. S., Dresden, gegen den jetzigen Meister von Mitteldeutschland, A.C. Wader e. S., Leipzig, das nachmittags 1 1/2 Uhr auf dem Sportplatz an der Delitzschstraße stattfindet. Die beiden Vereine, deren letztes Spiel in Dresden Wader mit 1 : 3 für sich entscheiden konnte, stellen ihre besten Mannschaften ins Feld, so daß ein ebenso spannendes wie interessantes Spiel bevorsteht. Nur die Güte des gebotenen Sports dürfte schon der Umstand, daß der Wettkampf auf dem großen, nach englischem Muster angelegten Spielfeld ausgetragen wird, welches sich zum ersten Male in dem Maße gegen die Kisterdamer Sportplätze glänzend bewährte und das uneingeschränkte Lob dieser erfahrenen Sportleute erntete. — Ferner treffen sich morgen im Vorspiel für die Leipziger die 1. Mannschaft des F. S. B. und des A.S. Sachsen. Das Spiel, welches auf dem Sportplatz an der Wartenbrücke zum Austrag gelangt, verspricht sehr interessant zu werden und beginnt pünktlich 4 Uhr.

Büchereinheiten.

× Frida Schanz, „Minderballaden“. Diese Minderballaden sind keine Fiktion, die den Minderen Epik machen sollen; 22 Balladen voll Spannung und Kraft, herbe und wichtige Balladen, in denen das Kind zum Helben der Handlung erhoben wird, ficht dieser neuartige Band zusammen. (Hrsg. E. G. Verlag, Leipzig. Geb. 1,50 M. Nummerierte Vorkausgabe, handschriftlich von der Dichterin unterzeichnet, 6 M.)

× Im Verlag von Alfred Kröner, Leipzig, erschien eine Vollsangabe der „Zoologischen Philosophie“ von Jean Lamarck. (Zusatz von Dr. Heinrich Schmidt, Jena. Preis 1 M.) Im Jahre 1809, dem Geburtsjahr von Charles Darwin, veröffentlichte der gelehrte französische Naturforscher Jean Lamarck seine gedankensreiche „Philosophie zoologique“. Zur Jubiläumfeier erscheint in der vorliegenden billigen Vollsangabe eine neue Uebersetzung des ersten Teiles, der Lamarcks Bekanntheitslehre enthält, mit Einleitung und Anmerkungen. Ein Referat über den archaischen veralteten zweiten und dritten Teil enthält die Einleitung. Beigefügt ist als umfangreicher Anhang das phylogenetische System der Tiere nach Ernst Haeckel.

× Eberhard Eichenbach, „Ein Buch, das gern ein Soliloquium werden möchte“. Aünf Erzählungen aus den Schriften der Dichterin, die nach Form und Inhalt mit Recht in den weitesten Kreisen des deutschen Publikums Beachtung und Verbreitung verdienen. (Verlag Wehrhans Fricke, Berlin W. 15. Preis geb. 2 M.)

× „Wie ich Hauptmann von Köpenick wurde“. Mein Lebensbild von Wilhelm Voigt. Mit einem Vorwort von Hans Scharf (Verlag Julius Fritzsche, Leipzig und Berlin.)

Gewinne 5. Klasse 155. N. S. Landeslotterie.

Ziehung am 30. April 1909.

(Hauptgewinne siehe Abendblatt.)

500 Mark auf Nr. 1146 5365 6726 6771 8235 10377 11582 12454 14761 18134 24028 24648 27353 28078 29250 31794 32075 32541 32735 33440 34345 35298 37730 37909 42265 42988 43267 45075 45735 50730 50426 60124 61183 64106 64576 67508 71770 73554 73703 75830 77725 81149 87329 88533 89750 89880 92341 93471 101988 101739 102074 103504 107785 108516 109245 107144 100729

Gewinne zu 100 Mark.

21. 25 31 32 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000

10013 507 202 254 571 501 469 172 296 625 110 627 217 431 505 887 11016 717 153 520 553 667 329 189 194 329 181 179 181 18010 04 97 535 250 405 389 601 710 797 687 617 378 686 790 357 158 256 534 931 209 501 713 13415 560 104 790 151 451 811 214 553 388 137 772 356 502 919 670 650 126 461 144 867 14011 56 91 740 547 340 754 384 887 238 854 272 772 15080 688 983 258 431 151 274 165 870 358 665 492 777 817 335 279 545 526 815 16080 182 934 710 930 234 161 330 145 325 361 116 647 227 179 522 241 701 613 17076 889 388 501 468 896 414 823 100 854 354 319 625 420 843 18068 05 274 130 962 518 211 700 793 489 167 811 541 138 227 682 730 18049 614 254 408 727 116 105 854 100 165 276 948 523 828 823 803 640 519

20094 834 801 648 278 736 631 140 145 547 676 110 707 545 770 21003 20 342 787 439 775 320 860 945 530 838 387 323 325 409 765 502 730 728 945 208 420 828 22012 26 32 47 04 320 247 710 535 435 694 638 327 785 578 883 307 23008 24 40 673 857 856 652 717 140 489 842 234 194 652 717 814 023 813 24042 98 756 182 385 122 838 810 945 948 171 222 304 305 28012 94 210 829 280 813 287 768 587 939 434 393 834 889 781 20002 483 886 642 393 717 807 839 521 840 182 800 860 462 828 713 27010 71 255 164 645 705 180 584 383 732 803 481 538 218 820 28008 75 61 488 293 845 891 225 185 922 227 855 372 721 743 286 876 891 089 512 650 140 28014 07 703 961 817 460 394 932 201 356 648 138 646 640 848

20031 24 41 47 77 616 616 789 109 568 730 388 381 392 007 687 220 860 208 678 304 420 459 400 245 757 507 31026 894 287 805 153 918 787 324 876 159 961 844 22028 284 122 642 119 582 469 637 616 470 707 404 628 658 263 321 518 28001 36 41 71 79 487 234 741 898 815 778 353 291 735 189 707 273 236 430 197 24000 78 476 124 851 281 341 760 710 768 926 395 520 387 800 28089 889 331

Vorziehung siehe nächste Seite.

Saison-Räumungs-Verkauf.

Gemüse- und Früchte-Konserven

Table with 2 columns of vegetable and fruit conserves. Left column: Stangenspargel (stark, mittel, II), Brechspargel (mittel, ohne Köpfe, Spitzen), Katerschoten, Junge Erbsen, Suppen-Erbsen, Spinaat, Karotten, Kohlrabi, Leipziger Allerlei, Wachbohnen, Brechbohnen. Right column: Aprikosen (ganze Frucht), Birnen (ganze Frucht, halbe Frucht), Erdbeeren, Kirschen (saure, schwarze, süße, rote), Weichselkirschen, Mirabellen, Pflaumen mit Stein, Apfelsmus. Prices in Pfennigs and Marks are listed for each item.

Auf alle Konserven 5 Prozent Rabatt.

Frucht-Marmeladen

Table with 2 columns of fruit marmalades. Left column: Melange, Mirabellen, Pflaumen, Pfirsich, Himbeer, Erdbeer, Aprikosen. Right column: Prices per pound and per 5, 10, 26 pounds. Some items have prices in Marks and Pfennigs.

Auf alle Marmeladen 10 Prozent Rabatt.

Garantiert reiner deutscher

Blütenhonig

ausgewogen 1 Pfund 100 Pf. in Gläsern: 1 Glas, Inhalt 1 Pfund, 120 und 90 Pf. 1 Glas, Inhalt 1/2 Pfund, 65 und 50 Pf.

Auf Blütenhonig 10 Prozent Rabatt.

F. E. Krüger

Webergasse 18

Telephon Nr. 1912.

Freier Versand nach allen Stadtteilen.

Seite 13 - Dresdener Nachrichten - Seite 13 Sonnabend, 1. Mai 1909 - Nr. 120

Schwarz-Weisse

Alsberg's

DRESDEN

Woche



Riesen-Angebote weitgehendster Bedeutung.

5000 Stück Seidenbatist-Blusen

ganz neue Fassons, mit reichen Valenciennes-, Feston- und Spachtel-Garnierungen **2¹⁰**
 9.50, 7.25, 6.75, 5.75, 3.95, 3.50.

- Grosser Posten **Seidenbatist-Blusen**, Vorderseite mit 5 Feston- und 9 Valenciennes-Entredeux, Börtchen u. Aermel mit je 2 Valenciennes-Entredeux, Aermel mit Stütchen **2¹⁰**
- Batist-Blusen**, ganz aus Madeira im Stoff, Vorderseite mit 2 Feston- und 8 Valenciennes-Einsätzen, reizend garniert **5⁵⁰**
- Schwarze Cloth-Blusen**, mit Fältchen abgenäht, **2²⁵**
 4.50, 3.25, 2.75.
- Weisse Blusen**, Klöppel im., mit eleganter Passe, regulärer Preis 7.50 Mk., jetzt nur **4⁵⁰**
- Schwarze Woll-Satin-Blusen**, reizend garniert, auf Futter, **6⁵⁰**
- Weisse und schwarze seidene Blusen**, sonst 35.00 bis 12.00 Mk., jetzt nur 22.00 bis **7⁵⁰**
- Spachtel- und Tüll-Blusen**, reizende Neuheiten, **fabelhaft billig.**

Schwarze Jackenkleider, weisse Jackenkleider, schwarze Jacketts, schwarze Frauen-Paletots, schwarze Mäntel, auch in Seide, schwarze Kimonos, schwarze elegante Gesellschafts-Röcke, schwarz-weisse Morgenröcke und Matinees

während der „schwarz-weißen Woche“ zu ermässigten Preisen.

- Schwarze Alpaka-Kostüm-Faltenröcke**, seidenglänzende Qualität **9⁷⁵**
 mit Mieder **12⁰⁰**
- Grosser Posten **weisse Kostüm-Röcke** in Leinen, Rips, Satin, ganz neue Fassons, mit und ohne Mieder **3⁸⁵**
 11.50, 9.50, 7.50, 5.50.
- Schwarze Satintuch-Röcke**, Faltenröcke oder glatte Röcke auf Futter **8⁷⁵**
 25.00, 21.00, 18.00, 13.50, 11.00.
- Grosser Posten **weisse hochelegante Kostüm-Röcke** in Woll-Batist, Cheviot, Diagonal und Chevron **6⁷⁵**
 12.50, 9.75, 7.50.
- Schwarze reinwollene Kostüm-Röcke** mit Mieder und Seidengürtel **5²⁵**
 9.75, Faltenröcke mit reicher Knopfgarnitur.
- Weisse Kleider** in Seidenbatist, Wollbatist, Cheviot und Spitzen, eleganteste Fassons, nur **allerletzte Neuheiten.**
- Schwarze Unterröcke** in Zanella, Alpaka, Moiré und Seide **zu sehr niedrigen Preisen.**

Ca. 900 000 Meter Elsässer Weisswaren

- Hemdentuch**, 82 cm breit, solide Elsässer Ware, **jetzt Meter 25** **▲**
- Hemdentuch**, 82 cm breit, beste Elsässer Fabrikate, **jetzt Meter 38 und 30** **▲**
- Renforcé**, feinfädige Ware, für Leibwäsche, **sonst 55** **▲**, **jetzt Meter 42** **▲**
- Linon**, 82 cm breit, elegante Ware für Leib- und Bettwäsche, **sonst 48** **▲**, **jetzt Meter 38** **▲**
- Renforcé**, 82 cm breit, aus ganz feinem Garn hergestellt, **sonst 60** **▲**, **jetzt Meter 48** **▲**
- Wäsche-Batist**, Mako im., für elegante Leibwäsche, **Meter 60 und 48** **▲**
- Weiss geraut Croisé**, bestes Elsässer Fabrikat, 80 cm breit, **sonst 75** **▲**, **jetzt Meter 58** **▲**, **sonst 60** **▲**, **jetzt Meter 48** **▲**
- Weiss Doppel-Pique**, hübsche Muster, schwere Qualität, **sonst 1,15 und 98** **▲**, **jetzt 88 und 75** **▲**
- Stangenleinen**, bestes Fabrikat, verschiedene Streifen, **130 cm breit, sonst 92, jetzt 68** **▲**, **80 cm breit, sonst 58, jetzt 42** **▲**
- Stangenleinen**, beste Elsässer Fabrikate, hübsche Muster, **130 cm breit, jetzt 1,15 und 95** **▲**, **80 cm breit, jetzt 75 und 60** **▲**
- Weiss Bettdamast**, beste Elsässer Ware, hübsche Muster, **130 und 80 cm breit, jetzt Meter 1,65, 1,25, 90 und 75** **▲**
- Cretonne**, 160 cm breit, vorzügliche Ware für Betttücher, **jetzt Meter 88** **▲**
- Dowlas**, 160 cm breit, solide Qualität, vorzüglich in der Wäsche, **Meter 72** **▲**
- Dowlas**, 150 cm breit, bestes Elsässer Fabrikat, **sonst 1,25, jetzt Meter 95** **▲**
- Linon**, 130 cm breit, Ia. Elsässer Ware, für Bettwäsche, **per Meter nur 85** **▲**

Alsbergs Wäschetuch „Frauenlob“, aus best. Garn hergestellt, vorzüglich in der Wäsche, Coupon 20 Mtr., sonst 10,00, jetzt **7⁵⁰**

Ca. 3000 Meter Seidenbatist, 120 cm breit, echt englische Ware, vorzügliche Qualität, per Meter nur **65** **▲**

Grosse Posten Damen-Leibwäsche.

- Damen-Hemden** aus gutem Hemdentuch, handgesteckter Passe u. Achselabschluss, teils mit Hohlsaumbörtchen **1,25 und 95** **▲**
- Damen-Hemden** aus Ia feinfädigem Wäschetuch, mit Madeira-Passe, **1,35, 1,55, 1** **▲**
- Damen-Beinkleider**, Kniefasson, aus gut. Hemdentuch u. Linon, m. Stickerei, **1,35, 95** **▲**
- Damen-Beinkleider**, Kniefasson, aus p. Wäschetuch, mit ff. Stickerei **1,85, 1,65** **▲**
- Damen-Nachtjacken**, weiss Körper-Barchent, mit Börtchen besetzt **1,25, 95** **▲**
- Damen-Nachtjacken** aus Croisé-Barchent, mit reichhaltiger Stickerei **1,75, 1,55** **▲**
- Damen-Nachthemden** aus gut. Hemdentuch, mit Hohlsaumbörtchen, Fältchen, auch mit Stickerei und Umlegekragen, **4,25, 3,85, 3,25, 2⁷⁵** **▲**
- Anstand-Röcke** aus weiss Körper-Barch., Diagonal- und Pikee-Barchent oder Eiderdaunen-Flanell, mit gebogtem oder auslanguettem Volant **jetzt 2,25, 1,75, 1,65, 1** **15**
- Feston- u. Valenciennes-Unterröcke**, grosse Posten bis zu den elegantesten Sachen **bedeutend unter Preis.**
- Ca. 3000 Untertailen**, beste Stoffe, sämtlich mit feiner Stick- und Banddurchzug **2,35, 1,95, 1,45, 85** **▲**
- Sensationelles Angebot.**

- Weisse Kissenbezüge** aus solidem Dowlas mit Rosenzacken **90** **▲**
- Weisse Kissenbezüge** mit Häkel im. Ecken und Fältchen abgenäht **1** **135**
- Weisse Kissenbezüge** aus prima Renforcé, mit eleganten Feston-Einsätzen und 6 Fältchen **1** **195**
- Ueberschlaglaken** aus solidem Dowlas, mit Rosenzacken **2** **285**
- Betttücher**, 150/200 cm u. 160/245 cm gross, aus Dowlas und Cretonne **3,25, 2,85, 1** **195**
- Bettbezüge** aus prima Dowlas, mit Rosenzacken **5** **25**
- Bettbezüge und Kopfkissenbezüge** aus bestem Stangenleinen und Damast angefertigt **sehr billig.**
- Wischtücher**, karierte Dessins, gute Qualität, 55/55 cm **1** **120**
- Wischtücher**, kariert, Ia. Halbleinen **1** **180**
- Wischtücher**, kariert, prima reinleinen Qualität **1** **240**
- Pollertücher**, Fensterleder im., umstept **12** **▲**

(Schluß.)

Wirken wir die völlig gleichen Lebensgewohnheiten haben zu jeder Jahreszeit, würde auch das Schlafbedürfnis immer das nämliche gleiche sein.

Würde man von früh an gewohnt sein, in erhellten Räumen zu schlafen, so würde die Jahreszeit in dieser Beziehung kaum einen Einfluß ausüben. Bei Schulkindern, die durch den früheren Schulbeginn im Sommerhalbjahr gezwungen sind, eine Stunde früher als im Winterhalbjahr aufzustehen, wird man nach alledem zu entscheiden haben, ob ihre geistige Tätigkeit und die Erregung der Nerven wirklich im Sommer so viel geringer sind, ihre körperliche Anstrengung wirklich um so viel größer ist, daß sie diese eine Stunde Schlaf entbehren können.

Da, wo den Kindern Gelegenheit gegeben ist, viel im Freien zu spielen, spazieren zu gehen, und zwar wesentlich mehr als im Winterhalbjahr, wird man unbedenklich die eine Stunde vom Schlaf abziehen können. Da aber vernünftige Eltern auch im Winter für die Körperbewegung der Kinder sorgen, sie auch in der Wohnung bei schlechtem Wetter herumtollen und turnen lassen, andererseits aber die Schulstunden höherer Klassen oftmals mit Arbeiten auch im Sommer so überhäuft sind, daß sie zur Erholung nicht viel kommen, so wird es in sehr vielen Fällen gut sein, daß die Kinder im Sommer früher ins Bett geschickt werden, als im Winterhalbjahr.

Da ist es aber vor allem nötig, daß sie demgemäß auch früher essen, als sonst, denn nichts ist verkehrter, als bald nach dem Essen schlafen zu gehen. Es liegt darin eine doppelte Verkehrtheit; die Nahrung kann nicht den richtigen Verwandlungsprozeß im Körper durchmachen, da der Schlaf ihn hört. Andererseits aber kann man nicht mit vollem Magen so ruhig schlafen, wie nach vollständigem Verdauungsprozeß. Also mindestens 1½ bis 2 Stunden vor dem Schlafengehen soll von Kindern das Abendessen eingenommen werden, wozumöglich kein Fleisch, aber Eier, natürlich keine hartgekochten, Brot, Gemüße und Komposte, aber auch Käse schadet nicht, der von vielen sehr zu unrecht bei Kindern verpönt wird. Insbesondere sind sogar Weichkäse empfehlenswert. Dann Milch, Kaffee usw.

Denen, und zwar Erwachsenen wie Kindern, welchen die frühe Tagesstunde den Schlaf raubt, ohne daß ihr Schlafbedürfnis befriedigt ist, ist sehr zu empfehlen, daß sie durch ganz dicke Vorhänge eine künstliche Dunkelheit im Schlafzimmer erzeugen.

Denn ist es auch keineswegs ungesund, lange zu schlafen, so ist doch entschieden das lange, schlaflose Zubringen im Bett durchaus schädigend. Es wirkt auf den Körper eher erschöpfend, als erfrischend, und wenn

wir mit dem Begriff „Langschläfer“ unbekannt den eines Faulpelzes zu verbinden pflegen, so hat das wohl keine Ursache, daß Leute, die lange und gern, nachdem sie ausgeschlafen haben, noch im Bett zubringen, körperlich schlaff und träge werden.

Das lange schlaflose Liegen im Bett kann daher als ein Gift angesehen werden, und wie in der Heilkunde oftmals Gifte angewendet werden, die Menschen zu heilen, so auch dieses Gift für Nerven schwache, deren Schwäche in Blutmangel und ähnlichen Dingen ihre Ursache hat, ist oftmals längeres im Bettliegen, ja geradezu eine Mastkur im Bett, sehr gut; das ist bei Kindern und Frauen sehr oft der Fall.

Aber im allgemeinen bleibt das Liegenbleiben im Bett, wenn man ausgeschlafen hat, ein großes Uebel, und besonders ist dies bei der reiferen, männlichen Jugend oft gesundheitlich sehr nachteilig, bei Personen überhaupt, die in der körperlichen Entwicklung begriffen sind.

Es ist daher nötig, daß man die Schlafzimmer der Jugend so verbunkelt, insbesondere, wenn die Fenster dieser Schlafzimmer nach Osten liegen, so daß die Sonne hineinscheint, daß die Kinder nicht zu früh geweckt werden.

Und aus diesem Gesichtspunkt betrachtet, hat der frühe Schulbeginn im Sommer, so schädlich und ungesund er für die Eltern ist und so oft auch den Kindern die nötige Schlafenszeit verkürzt wird, auch keine Vorzüge.

Natürlich ist eine Maßregel niemals für alle gut, und so wird denn für viele das frühe Aufstehen keine gesundheitlichen Nachteile haben. Wo man es nicht einrichten kann, daß die Kinder dementsprechend früher schlafen gehen, soll man darauf dringen, daß sie am Tage ½ bis 1 Stunde ruhen. Die Kinder sind schwer daran zu gewöhnen, aber mit einiger Energie geht es, und haben sie erst zwei oder drei Male einen Mittagschlaf gehalten, so wird er ihnen zum Bedürfnis.

Die beste Zeit dafür ist vor dem Essen, sobald sie aus der Schule kommen. Man fürchte nicht, durch ein derartiges Schlafen die Kinder zur Faulheit und Bequemlichkeit zu erziehen; man schreie auch nicht davor zurück, daß das Mittagschlafen von vielen als das Privileg des Alters angesehen wird. Die Jugend braucht mangelnde, was auch dem Alter gehört. Vielleicht würde aber mangelnd im Alter das Mittagschlafen nicht bedürfen, wenn er in der Jugend diese sehr gesunde Ruhe genossen hätte. Aber vor dem Essen soll dieses Schlafen, dem gern eine Stunde Nachtruhe geopfert werden kann, vorgenommen werden.

Dr. Max Weller.

Eine Ehe.

Roman von Franz Rosen.

(29. Fortsetzung.)

Da wurde ihr eines Tages ein schwerer, umfangreicher Brief gebracht. Er trug eine Aufschrift von korrekter Schreiberhand, und war mit einem großen Gerichtssiegel geschlossen. Sie nahm ihn in Empfang, so gelassen und teilnahmslos, wie sie die tägliche Zeitung in Empfang nahm. Sie fürchtete nichts mehr und erwartete nichts mehr. Als sie das Schreiben erbrach und die ersten Worte las, stieg sie. Dann las sie weiter. Dann ließ sie das Schreiben auf die Erde fallen. Der Boden schwante unter ihren Füßen. Das Zimmer drehte sich im Kreise um sie. Sie griff mit den Händen in die Luft, stieß einen Schrei aus, und wurde zum ersten Male in ihrem Leben ohnmächtig.

Der Zusammenbruch war da; aber anders, als sie gefürchtet hatte. Das Schreiben war eine Schenkungsakte, vom Gericht ausgefertigt, von Rütger Thoren unterzeichnet mit großen, energischen Schriftzügen, unumstößlich, unwiderruflich. Rütger Thoren schenkte den Rößinghof, mit allen Liegenschaften an Frau Maria Terhalden für deren einzigen, nach dem Tode des Vaters geborenen Sohn zu alleinigem Erbe und Eigentum.

XXV.

Maria Terhalden sagte ihren Töchtern, daß sie in Geschäften für ein paar Tage verreisen müsse. Sie nannte keinen Ort und keine Zeit. Wenn etwas vorfiel, sollten sie sich an Onkel Jörg wenden. — Zum erstenmal im Leben handelte sie ohne Überlegung, ohne ihr Gewissen, ihr Pflichtgefühl, die Vergangenheit und die Zukunft zu Rate zu ziehen. Menschen hat sie ja nie befragt. Diesmal befragte sie nicht einmal sich selbst.

Wieder durchzog sie die flachen Lande, durch die sie schon einmal ihr Weg geführt. Damals lagen sie im dicken Nebel. Heute lastete über ihnen ein fatter, wolkenloser Sonnenschein. Damals lagen die Felder öd und leer; heut' stand die Ernte in Garben. Damals war alles Ruhe, Erschöpfung nach vollbrachten Aufgaben und Arbeiten; heut' war alles Lebensdrang, Schaffensfreude, Arbeitslust. Vogelklang und Menschenlied durchhallte die sonnige Weite; Fruchtbarkeit und Segen krönte die Erde mit holzem, lättem Glüd. Gegen Abend kam Maria Terhalden auf der kleinen Station an, die ganz verloren dalag in dem weiten, flachen Felde. Damals hatte ein elegantes Gefährt sie erwartet; heut' ging sie zu Fuß.

Ihre kleine Kestelstasche in der Hand, schritt sie rüstig aus, an erstaunten Menschen vorbei, die der Fragenden den Weg wiesen, und ihr dann noch erstaunter nachsahen. — Zwei Stunden ruhte sie wandern; aber sie wurde nicht müde. Die Sonne verjank am flammenden Abendhimmel. Das warme, rote Licht wurde matter und blässer. Aus dem Weidgründen stieg die abendliche Kühle. Kleine feine Nebelschleier schwebten darüber hin. Der Brachvogel piffte; die Wilbente flatterte mit Klatschen und Flügel schlagen aus den kleinen Tümpeln, auf denen breite, blanke Rummelblätter lagen; der Reiher legelte ruhevoll mit lautlosem Flug durch den durchsichtigen Wether.

Das Abendrot verbläute, die Dämmerung sank über die Lande. Drüben tauchten Bäume und Dächer auf. Der Rauch aus den Schornsteinen stieg blaugrau und terzengerade empor, und verschwamm mit dem blaugrauen Zwielicht. Ein Hund schlug an; ein Stier brüllte. Die Schnitter sangen ein Abendlied, spielende Kinder schrien und lärmten wie Spagendolk. — Die alte Dorette sah vor der Giebelstür, die Hände über dem hattlichen Leib gefaltet, in beschaulicher Trägheit nach der Arbeit des Tages ruhend. Der keine Rückengeruch, der sie wie die Atmosphäre ihres Seins immer umgab, vermischte sich mit dem Duft der Nelken und Rosen in den Beeten vor dem Hauke. Zu ihren Füßen lag der Hund; über ihrem Kopf hulkten, sich kreuzend, die unruhigen Flattermäuse.

Die alte Dorette drufelte; sie hatte das graue Haupt gegen die Mauer gelehnt und die Augen halb geschlossen in wohligen Singschlafen. Auf dem Hofe war alles still; nur am Stall hinter der Flieherede schälerte der Knecht mit der Wagn. Durch die Stille hallte ein lechter Schritt, der sich schnell und zielbewußt näherte. Die alte

Zur besonderen Beachtung!

Während der Schwarz-Weissen Woche sind in unseren Schaufenstern nur schwarz-weiße Waren ausgestellt, weshalb wir uns bei unseren Lieferanten bemüht haben, für unsere Spezial-Abteilungen **Kleiderstoffe** und **Damen-Konfektion**, da diese Artikel diese Woche in unseren Schaufenstern nicht ausgestellt sind, etwas Besonderes zu erhalten, um unserer Kundschaft auch in diesen Abteilungen während der Schwarz-Weissen Woche etwas ganz Besonderes zu bieten.

Nur einige Beispiele:

Kleiderstoffe
Damen-Konfektion

Grosser Posten
Reinwollner Blusenflanelle,
1a. Qualität, in 20 verschiedenen Dessins,
nur Neuheiten,
regulärer Verkaufspreis 1,35—1,75.
per Meter nur **95** ¢

Grosser Posten
Kostümstoffe,
pa. reinwollne Ware, mit Bordüre 120 cm breit,
neueste Dessins,
regulärer Verkaufspreis 3,25.
per Meter nur **1 35** ¢

600
Englische Paletots,
nur Neuheiten in den apartesten Stoffen und Fassons,
regulärer Wert 13 ¢ bis 42 ¢,
jetzt nur **7,50 M. bis 25 M.**

500
Jackenkleider,
uni und englische Stoffe, kurze und lange Fassons,
nur Neuheiten, regulärer Wert 33 ¢ bis 135 ¢,
jetzt nur **18 M. bis 75 M.**

Alsberg.

Dorette blinzelte mit den Augen. Denn sie war neugierig; und außerdem fühlte sie sich verantwortlich für alles, was auf diesem Hofe geschah. Es kam jemand gerade auf sie zu. Eine Frau. Eine junge Frau, eine blonde Frau. Ob sie ein junges, junges, blondes Mädchen? Die alte Dorette wurde plötzlich unruhig. Die konnte sie doch! Die hatte sie doch schon einmal gesehen! War das nicht — ja, gewiß und wirklich, das war Frau Maria Terhalben. Was wollte die hier? Wo kam die her — so spät zu spät!

Maria Terhalben stellte ihre Reisetasche auf die Bank, neben den Tisch, von dem die alte Dorette verstört aufgefahren war. Sie legte den Finger auf den Mund mit einem schaltenden Lächeln. „Still, Dorette,“ flüsterte sie. „Machen Sie keinen Aufstand. Sie kennen mich wieder, nicht wahr?“ Die Alte ergriff ihre Hände und drückte sie wortlos. „Unter Hunderten kenn ich Sie wieder,“ sagte sie endlich. „Aber was hat denn das zu sagen — weiß denn der Herr —“

„Nichts weiß er. Aber ich hab' mit ihm zu reden. Ist er zu Hause?“ „Kun sel der alten Dorette etwas ein. Na — das ist man ein Glück, daß Sie heute kommen.“

Morgen hätten Sie ihn nicht mehr gefunden! „Warum nicht?“ — „Weil er alle Koffer gepackt hat. Morgen geht er auf Reisen; für lange Zeit, hat er gesagt; übers Wasser. Er war die letzte Zeit so sonderbar; gar nicht mehr freundlich, wie sonst; finster und ungeduldig, wie damals, als er zuerst zu uns kam. Das macht wohl die Einsamkeit. Ich hab's ja immer gesagt — das ist nichts für ihn.“ Maria sah an ihr vorbei mit einem verträumten, schweren Blick. Die alte Dorette sammelte sich. „Soll ich Sie anmelden? Er sitzt wohl noch an den Büchern. Er hat noch Licht. Der Sekretär ist vor einer Viertelstunde drin gewesen.“

Maria nahm den kleinen Reisehut ab und fuhr mit der Hand glättend über das lockere Haar. Sie zog auch die Jacke herunter und stand da in ihrem einfachen schwarzen Kleidchen, unscheinbar und doch stolz und schlau wie eine Prinzessin. „Nein. Ich will unangemeldet hineingehen. Zeigen Sie mir nur den Weg. Nein — nicht über den Hof. Wieder innen herum.“ Die alte Dorette sah sie kopfschüttelnd an. Sie hätte in gern gewußt, was dies alles zu bedeuten hätte. Sie hatte keine blaße Ahnung.

Sie ging voran und Maria Terhalben folgte. Dorettes Schritt wuchtete schwerfällig durch die gewölbten Gänge; Marias Schritt war unhörbar, wie der Schritt des Glücks auf den Tugängen menschlicher Herzen. „Da — die erste Tür links,“ sagte die alte Dorette. Maria blieb stehen und nickte ihr zu. Dorette fühlte sich verabschiedet und entfernte sich unterwürdig.

Ritter Thoren sah am Schreibtisch und ordnete seine Papiere, wie man das tut, wenn man eine lange Reise antritt, von der man nicht wissen kann, ob sie wieder zurückführt. Die Schlüssel klapperten, das Papier knisterte, Schubfächer flogen auf und zu. Ein Buch fiel auf die Erde. Er bückte sich danach. Da klopfte jemand an seiner Tür. Er hatte niemand kommen hören. Wer störte ihn noch? — Er trante weiter und sah gar nicht hin.

Blötzlich hatte er die Empfindung, als stünde da jemand im Zimmer. Da sah er beunruhigt auf.

„Mein Gott — er war doch wach, nüchtern, träumte doch nicht. Oder war er heruntergekommen mit seinen Nerven in diesen elenden Wochen, daß er mit wachen Augen Gespenster sah?“ Daß ihm im nächsten Zustand Gespenster erschienen? — Er war wie gelähmt, fand kein Wort, keine Bewegung.

Maria Terhalben kam näher, ganz leise, ganz langsam, mit einem holdseligen Lächeln, mit einer bangen Frage in den schönen, stillen Augen.

„Nein — das war nicht die Maria Terhalben, die ihn fortgeschickt hatte, unbarmherzig, hartnäckig fortgeschickt hatte in die Finsternis zerstörter Lebenshoffnungen. Das war die Maria Terhalben von damals, als sie noch ein süßes, barmherziges Kind gewesen war.“

Ritter Thoren fühlte etwas in seinem männlichen Herzen, das der Furcht ähnlich war. Der Furcht vor etwas Uebernatürlichem, Ueberwältigendem. Er starrte sie an, als wolle er den Geist bannen. Maria Terhalben zitterte. Alles an ihr zitterte, ihr Leib und ihre Seele. Unter diesem Zittern raffte sie ihren ganzen Mut zusammen. Sie hatte Mut, denn sie freute sich so über alle Mäßen, sie war so unjännig glücklich, daß sie kein Gesicht, kein Liebes, geliebtes Gesicht wieder sah.

„Ich will den Köbingerhof bezahlen,“ sagte Maria Terhalben. Sie war es also wirklich. Ihre Stimme brach den Zauber. Er vergah alles, was man in solchen Augenblicken verständnisloser Uebererregung zu sagen pflegt. Er stand steif und förmlich auf und machte ein finstres Gesicht. Was ist das nun noch für eine Komödie — nach Torschlus, dachte er grimmig.

„Geschenke bezahlt man nicht,“ sagte er hart. — „So will ich mich bedanken. Es kommt ja auf dasselbe heraus.“

„Das hättest Du — hätten Sie sich und mir eripaten können.“

Maria Terhalben kam noch einen Schritt näher; sie hand jetzt dicht neben ihm. „Ritter,“ sagte sie, „verstehst Du mich denn nicht — aber willst Du mich nicht verstehen?“

„Endlich — endlich dämmerte es ihm. Aber es war zu schnell, zu plötzlich. Sein Atem jagte. Trotzdem konnte er sich nicht so weit herablassen, zu fragen. Und wenn sie sich jetzt umgewandt hätte und hinausgegangen wäre — er konnte nicht fragen.“

Maria Terhalben schlug die Augen nieder vor seinem finstren, hochfahrenden Blick. „Ich will bezahlen — will danken —“ flüsterte sie; „mit dem Besten, mit allem, was ich habe, mit mir selber. Deine Güte hat mich überwunden.“

Und plötzlich warf sie den Kopf zurück, riß die Augen weit und selig auf, breitete die Arme nach ihm aus. „Nimm mich — ach, nimm mich doch —“

Der Graf hat immer noch Licht, sagte die alte Dorette zu sich selber; und es geht doch schon auf Mitternacht. Und Frau Maria kommt auch nicht wieder! Sie war nicht zu Bett gegangen. Sie mußte doch abwarten, was das eigentlich wurde. Frau Maria mußte doch irgendwo untergebracht werden. Sie konnte doch nicht ebenso geheimnisvoll wieder verschwinden, wie sie gekommen war. Alle zehn Minuten stand sie von ihrem alten Sofa auf, in dessen Ecke sie sich müde zusammengetrückt hatte, ordnete ihr Gesicht gegen die Fensterherden und stellte mit ihren vor Schloßnacht zwinfernden Augen fest, daß der Graf immer noch Licht hatte.

Endlich wurde es ihr zu arg. Wenn die beiden da die ganze Nacht vermachend wollten — sie mußte ihre Ruhe haben. Vorher aber wollte sie noch beweisen, daß sie wußte, was sich schied, was ihres Amtes war. Tappte sie durch das dunkle Haus, in dem längst alle Leute schliefen, und klopfte herausfordernd an die Tür ihres Herrn.

Niemand antwortete. Da trat sie ohne weiteres ein.

Heberrn Arm Marias Jacke, in der Hand den Hut und die Tasche, stand sie da und wachte nicht, wie ihr geschah. Da sah Ritter Thoren, und neben ihm sah Frau Maria Terhalben, und sie hielten sich umschlungen, und ihr Kopf lag an seiner Brust, und er neigte sich über sie und flüsterte mit ihr und streichelte ihr blondes Haar und küßte sie.

Die Tasche fiel ihr aus der Hand und schlug dumpf auf die Dielen. Die beiden fuhren auf, und als sie die alte Dorette und ihr Entsetzen sahen, lachten sie. Lieber Gott — wie lange hatte sie ihren Herrn nicht so lachen hören!

Aber es trankte sie doch, daß man über sie lachte. Und sie hatte geessen und gewartet und nichts gewußt. Wie kann man aber auch einer alten Person solchen Schred einjagen! — brummte sie, hob die Tasche auf und stellte alles auf einen Stuhl. „Ich bitte um Verzeihung, wenn ich störe,“ fuhr sie förmlich fort. „Ich wollte nur fragen, wo die Sachen bleiben sollen, und ob ich ein Zimmer zurechtmachen muß. Zeit wäre es ja.“

Ritter Thoren sah sie halb gerührt, halb übermütig an. „Kommen Sie einmal her, Dorette. Sehen Sie, das ist Ihre neue Herrin. Erst hat sie nicht gemollt; aber nun hat sie sich besonnen, und ist bei Nacht und Nebel hergelaufen, um es mir zu sagen. Und nun machen Sie das beste Zimmer im Hause für sie zurecht. Das beste ist noch lange nicht gut genug für sie.“

Verstehen tu ich das alles nicht, dachte Dorette, während sie im Hause herumging, um für Maria Terhalbens Nachtruhe zu sorgen. Bei seinen Leuten geht das wohl anders zu, als bei Unserenem. Aber Gott sei Dank, daß sie heute abend gekommen ist — morgen wäre es zu spät gewesen. Sie war gründlich wach geworden. Die freudige Aufregung machte, daß sie Trüb bei ihrer Arbeit, wie in jungen Tagen. Das hab' ich ja schon damals gedacht, redete sie sich ein: Fräulein Antje wäre gut, aber Frau Maria wäre besser. Nur daß sie damals nicht zu haben war. Ja, ja — wie das wunderbarlich zugeht im Leben! —

Drei Tage blieb Maria Terhalben bei Ritter Thoren. Sie hatte es ihm nicht abklären können. Sie konnte ihm überhaupt nichts mehr abklären. Er hatte sie so sehr gebeten. — „Ein paar Tage nur, ein paar erste, selige Tage für uns ganz allein! Laß doch alle Bedenken und Rücksichten! Wir sind doch keinem anderen verantwortlich, als uns allein. Ich will Dich halten wie das heiligste Gut meines Lebens, aber ich will Dich in diesen ersten Tagen für mich allein haben. Nachher kommt so viel anderes — jezt einzig und allein nur Du und ich!“

Und die Tage waren wie Minuten an Kürze, und die Minuten waren wie Ewigkeiten an Inhalt. Er küßte ihr den ganzen Ballast der Vergangenheit von der Seele, er küßte all die schweren Gedanken von ihrer Stirne fort. Er küßte ihr das Herz warm und die Augen hell. Die Sicherheit seiner starken Persönlichkeit hob sie über alle Unsicherheiten ihres Empfindens hinaus.

(Schluß folgt.)

Tambour-Kaffee
DRESDEN-A. MARIENSTR. 16.
TEL. 5083

Wird täglich frisch vor den Augen des Publikums geröstet!

Feinstes Aroma ······ Größte Ergiebigkeit
freier Versand nach allen Stadtteilen.

Wie vermindert der **Mann** die ihn quälenden **Daseinsorgen.**
Sensationelle Broschüre von Lotus.
Preis Mark 1.— (Porto 10 Pfg.)
Zu beziehen durch die Versand-Abteilung der Magdeburger Verlags-Anstalt, Magdeburg-Wst.

Kleines hübsches **Karussell**
f. Sommerrestaurant
billig abzugeben. Tel. D. T. 3094
Rudolf Mosse, Dresden.

Pianino
berühmt. Pianofabrik. Klavier.
Reparatur, wundervoll Ton, elegant,
Spezial, mit 5jähriger Garantie für
375 Mk.
Leibnizstr. 275, 1. u. 2. Stock. Oder
montanum 210, W. Amalienstr. 9, 1.

Tische Stühle
wegen Aufgabe sehr billig.
Herm. Fleischer,
Wettshäbel, Schulstraße 4.

Neueste beste **Gaskocher**
F. Bernh. Lange, Amalienstr.

Bekannteste Spezial-Marken. — Illustr. Sportliste frei. —
„Record“, 6,00 M.
B. A. Müllers „Special“, 10,00 M. (Abbildung).
„Crown-Prince“, 15,00 M. (Abbildung).
Jacques' „Emperor“, 20,00 M. Unerreichte Auswahl.
Kgl. Hoflieferant **B. A. Müller**, Prager Str. 32/34, Sport- u. Spielwaren.

Lawn-Tennis-Racketts,
nur erstklassige bewährte Fabrikate: Depot: Slazenger, Bussey, Prosser, Jacques, Mass & Co., Staub in Zürich.
Tennis-Bälle, Netze, Pfosten, Pressen etc.

Die **Verdaunungs-Einfachheit** bleibt stets normal, wenn hin und wieder etwas **Dresdner Verdaunungs-Gebäck** genossen wird. Schachtel 60 Pf. bei allen Drogerien.

Prachtvoller, vorzüglicher **Mignon-Flügel,** neuestes, kleinstes Format, ist sofort anfert. billig zu verkaufen **Grünauer Str. 10, 1.**

Badeöfen
für Gas- u. Rohlenfeuer, gar. neu. System, best. funktion. Gelegetenstände. Spottbillig zu verkaufen. **Gräichen, Trompeterstr. 15.**

Kein Laden!
Teppiche
und **Gardinen!**
Riesenlager.
Einzig dastehendes, wirklich billiges Angebot.
Teppiche von 3,50 an
Väuserstoffe „40“
Portieren „3,50“
Tischdecken „1,20“
Sofabezüge „4,50“
Bettvorlag. „1,—“
Helle „1,—“
Gardinen „40“
Gardin., Fenster 1,80
Stores von 1,80
Vitragen „35“
Vitragen, Fenst. 1,50
Fries u. Filzstuch 1,50
Stehdecken v. 3,50
Zulaufdecken v. „90“

Starers
Teppichhaus und Gardinenlager,
Wilsdruffer Str. 33,
I. u. II. Etage.

Suche noch Abnehmer für guten **Kümmel-Käse.**
Wilhelm Hartmann,
Kaffeeh. Friedersdorf,
Post Gersdorf, D.-L.

Eschebachkocher
der beste und billigste
F. Bernh. Lange
Amalienstr.

Pianino feinst. Klavier, wie neu erbalt., bill. zu verkaufen. **W. Ulrich, Birnische Str. 1, 1.**



Nr. 18 (zu Nr. 120).

Sonnabend, den 1. Mai

1909.

Aus dem Wunderlande.

Dem Kreise von vier Familien, die wir seit mehreren Jahren eng zusammenhielten, schloß sich im Winter 1906 ein jüngeres Ehepaar an, das, beiderseits von deutschen Eltern in Ostindien geboren, ein Jahr in der alten Heimat zubringen wollte. Eines Abends hatten uns Herr und Frau Hantschmann — so hießen die liebenswürdigen Leutchen — wohl länger als eine Stunde von dem Wunderlande geschwärmt, das die Stätte ihrer Geburt gewesen war; von der herrlichen Inselstadt Bombay und ihren Blüthenärten, von dem in den lebenden Felsen eingehauenen Säulentempel auf Elefanten, von der mächtigen Ruinenstadt Alt-Delhi, von der marmornen Dschamma-Moschee des heutigen Delhi, von dem schönen Denkmal inniger Gattenliebe, dem Grabmale Tadsch Mahal in Agra, zu dem die kostbarsten Steine aus ganz Asien herbeigeschafft worden waren, und von der gigantischen Pracht des Himalaja-Gebirges. Große Photographien und kleine Aquarellskizzen von der kunstfertigen Hand der Frau Bertha unterstützten die lebhafteste Schilderung auf das anschaulichste.

Plötzlich, indem er die Bilder wieder in die mitgebrachte Mappe zurücklegte, erhob unser ergotter Freund die Stimme etwas lauter.

„Ja, es ist und bleibt ein Wunderland, dieses zauberhafte Indien; aber trotz aller Ueberraschungen, die es bietet, müßten wir beide die größte Ueberraschung am eigenen Leibe erleben.“

Unwillkürlich sahen wir alle abwechselnd ihn und sie an.

„Nein,“ lachte Herr Hantschmann, „auf unserm Gesichtern hat diese Ueberraschung keine Spuren hinterlassen, es müßten denn etwa die vorzeitigen zwölf weißen Haare sein, die sich an meinen Schläfen bemerkbar machen. Aber wenn Sie mir ein halbes Stündchen Gehör schenken wollen, so bin ich gern bereit, Ihnen die Geschichte zu erzählen. — Ich darf also?“ fragte er, da sich nicht der leiseste Widerspruch erhob, vielmehr jedes Auge sich an seine Lippen heftete.

Und so begann er denn: „Als ich vor nunmehr 36 Jahren meinen Eltern den Spaß machte, geboren zu werden, lebten sie auf einer Farm etwa 100 englische Meilen nördlich von Bombay, in einer himmlischen und höchst fruchtbaren Gegend, aber weit entfernt von europäischer Kultur, umgeben nur von Hunderten dienstbarer Hindus. Die nächsten Nachbarn, deren Landgut ungefähr vier Wegstunden weit von dem unsern lag, ich meine die nächsten weißfarbigen Nachbarn, waren die Eltern meines jetzigen Schwagers Robert, genannt Bob, und meiner Bertha, an die freilich damals noch nicht zu denken war. Bob und ich waren schon von klein auf durch innige Freundschaft mit einander verknüpft, und seit unserm sechsten Lebensjahre verstrichen kaum jemals vier Wochen, ohne das einer auf einige Tage beim andern zu Besuch gewesen wäre. So hatten wir das Alter von zwölf Jahren erreicht, und ich weilte eben wieder seit einer Woche auf dem Gute von Bobs Eltern, als eines Mittags das ganze Haus in Aufregung geriet, und wir vom Hofe, auf dem wir eben ein lärmendes Kriegsspiel aufführten, ins Kinderzimmer gesteckt und zu größter Ruhe verwiesen wurden. Eine Stunde darauf trat Bobs Papa mit strahlenden Blicken zu uns herein und verkündete die Geburt eines kleinen Mäd-

chens. Bob jubelte: „Divat das Schwesterchen!“ und ich — wie mir der Gedanke durch den Kopf schoß, weiß ich nicht — ich brüllte, so laut ich konnte: „Hurra, das muß meine Frau werden!“

Ein allgemeines Gelächter unterbrach den Erzähler, der mit einem schelmischen Augenblinzeln zu seiner Gattin hinüberblickte und leise vor sich hin sprach: „Heute freilich darf ich meine Entschlüsse nicht mehr zu so kraftvollem Ausdrucke bringen wie damals.“ Dann fuhr er in seiner Erzählung fort:



Neie geharnischte Sonetten

in möglichster Gemüthlichkeit
gedichtet vom

jetzigen Renndier Meisgen in Dräsen.

1243.

Ergebnisse Bemerkung ieber die
Damenshiede.

Dass ich nur nicht, wie ehemals auf die Schleppe
Du auf die Hiede schelde, — o behiede!
Denn wie bekäm En das, du meine Biede!
Und wie erhitzden sich die hibschen Köbbe!

Ich meene bloss, die neien Dagedöbbe
Bekimmern mich en bisschen im Gemiede, —
Ergebnst meen ich bloss, die neien Hiede,
Die da geschidbt sind auf die nedden Zöbbe.

Ne, ne, die Damen missen wir beklagen,
Denn kommt die Mode ganz verrückt und doll,
So leiden sie darunder unschuldvoll!

Die Mode zu bekämpfen, wer soll's wagen?
Sie kann die Döbbe reizend schön garnieren
Und Rechnung dann dem „Männchen“ bräsendieren!

„Alles war bei der Geburt der neuen Weltbürgerin glücklich vorübergegangen, eine glutäugige Hindufräulein trat auf einen Augenblick mit einem in blendendweiße Hüllen gewickelten Gegenstande aus dem Zimmer der Hausherrin und zeigte unsern staunenden Kinderaugen das kleine Wunder. Immerhin aber hielt man es unter diesen Umständen für richtiger, den Hauptlärmgeist aus dem Hause zu schaffen, und so wurde ich denn auf einem Ochsenwagen und unter der Leitung von vier

treuen Hindudienern heimgejandt. Wie groß aber war meine Freude, als man mich auch hier mit der Nachricht empfing, daß mir fast zu derselben Stunde wie Freund Bob ein Schwesterchen beschert worden sei.

Kaum jedoch war ich von meinem Ochsenfarren herabgesteigert, als sich mir ein ganz außerordentlicher Anblick darbot. Laut schreiend und lebhaft gestikulierend stürzte ein kräftiges Hinduweib aus der Haustüre, und drückte hinter ihr erschien mein sonst so milder Vater mit hochschwungener Bambusstöcke auf der Schwelle. Als er mich erblickte, ließ er den erhobenen Arm sinken, das Weib blieb stehen, kehrte sich nach ihm um und rief ihm mit flammenden Blicken einige Sätze zu; dann lief sie über den Hof ins Dorf zurück.

„Was sagt die Megäre?“ rief mein Vater, noch ehe er mich umarmt hatte, mir entgegen; denn die Frau hatte sich ihrer einheimischen Sprache bedient, und diese war mir weit geläufiger als meinem Herrn Papa.

„Schnell, schnell, was war es?“ wiederholte er. „Es war,“ sagte ich, „eine Beschwörung bei ihrer Hindu-Dreigöttheit. Brahma, der Lebensspender, hat das Kind geschaffen; Wischnu, der Lebenserhalter, wird es zum Menschen reifen lassen.“

„Na,“ meinte der Vater, „das sind ja ganz erfreuliche Dinge, was sie so prophezeit hat.“

„Aber das schlimme Ende kommt noch nach, Papa. — Und Gott Siwa, der Lebenszerstörer, er möge Dich aus der Minute Deines höchsten Glücks ins tiefste Unglück schleudern!“

„Na,“ lachte der Vater, „das Schicksal wird sich wohl nicht allzusehr um das Kommandowort einer wütend gewordenen Bäuerin scheeren. — Sei schön willkommen, mein Junge!“

Eine Stunde später saßen wir beide bei der Abendmahlzeit, aber ein Schatten hatte sich über des Vaters Gesicht gelagert.

„Ich dachte, der Mama einen Spaß zu machen,“ begann er, als ich ihm forschend ins Auge sah; „ich erzählte ihr den Abgang der nutzbraunen Kaiserin. Aber die Gute hat doch in all den Jahren zu viel von der Weisheit und von dem Überglauben ihrer Hindudienerinnen eingelesen. Als sie die auf Gott Siwa bezügliche Drohung vernahm, fing sie heftig zu weinen an. Die ich von der Schwelle jagte, war die „weiße Frau“ des Dorfes, das einzige Weib, das mit ganz kleinen Kindern richtig Bescheid weiß und das die Tränke zu mischen versteht, die für eine junge Mutter gut sind. Im Augenblicke der Erregung hatte ich nicht daran gedacht, daß sie uns ja auch während der nächsten Tage, vielleicht nächsten Wochen noch unentbehrlich sein würde.“

Auf meine Frage berichtete er mir dann, was eigentlich geschehen war. Kaum hatte das neugeborene Mägdelein sein erstes Geschrei ertönen lassen und das erste Bad hinter sich, so hatte es die „weiße Frau“ in weiße Linnen gewickelt und auf den Tisch gelegt. Mein Vater, nachdem er dem Baden zugeschaut hatte, war auf einige Minuten aus dem Zimmer gegangen. Als er wieder eintrat, bot sich ihm ein seltsames Bild dar. Drei Hindumädchen, die intimsten der Dienerinnen meiner Mutter, umstanden mit zum Gebete erhobenen Händen den Tisch, auf dem das junge Menschenkind lag, die „weiße Frau“ aber kauerte bei geöffneter Türe auf dem Balkon und

entfachte unter lauten Gebetworten ein Kohlenfeuer, das sie in einer eisernen Schale angezündet hatte. Auf meine Frage hin erklärte mir eines der Mädchen, daß zu Ehren des Kindes „dem Todesgotte Namen und den neun Planeten“ ein Opfer dargebracht werden sollte. Sofort ergriff ich eine Waschkübel, goß die Kohlen in der Schale aus und schloß die Balkontüre, durch die bereits der Rauch ins Zimmer zu dringen begann. Die „weise Frau“ sprang entsetzt empor, fing an, einige mir unverständliche Worte herauszusprudeln, beruhigte sich aber auf meinen Verweis hin und versügte sich nach einer tiefen Verbenaugung wieder ins Innere des Zimmers. Ich griff nach einer Zeitung und ließ mich auf einen der Lehnstühle des Balkons nieder, um immer in der Nähe zu bleiben. So konnte ich von Zeit zu Zeit einen Blick über das Blatt ins Gemach hineinwerfen. Zunächst hatte die Frau wieder um Mama zu tun, dann wandte sie sich zur Kleinen. Eine Weile wurde das weiße Päckchen auf und ab getragen, dann wieder auf den Tisch gelegt; und nun beugte sich das Weib in gekrümmter Stellung, den rechten Arm im Winkel erhoben, über die Kleine und verharrete so in unveränderter Stellung. Die Sache kam mir abemilich vor, ich sprang auf und stand im Nu neben ihr. Ein Glück, daß ich so schnell handelte, denn nur so gelang es mir, zu erpähen, was sie vorhatte. Eine spitze Nadel in der Hand, verführte sie es, demem Schwesterchen irgend ein abergläubisches Simbild auf das nackte Aermchen einzutätowieren. Ich tat einen Schrei des Entsetzens, packte die Elende beim Gewande und schob

sie ohne weiteres zur Türe hinaus. Den Stock hatte ich zwischen den Fingern, ohne daß ich eigentlich dessen gewahr wurde, und das Uebrige hast du ja selbst mit angesehen und angehört.

Ich versicherte meinem Vater, daß ich an seiner Stelle ganz ebenso gehandelt haben würde, ja, daß ich vielleicht mit dem Prügeln noch besser zustande gekommen wäre als er. Meinem Vater aber kamen alsbald ernste Bedenken, weil er ja wußte, daß Mutter und Kind das Weib noch einige Zeit brauchen würden. Er beschloß, ihr eine kleine Perlenkette und zwei blankte Goldstücke mit einem Grusse zuzuschicken. Und in der Tat war die Wirkung dieses Geschenkes eine vollkommen gelungene. Die „weise Frau“ erschien am andern Morgen mit einem verklärten Lächeln vor meinem Papa, gab ihm auf sein Einreden hin das heilige Versprechen, nichts Aehnliches wieder an der Kleinen zu versuchen, und war fortan ein so brauchbares Werkzeug, wie die weiseste aller weisen Frauen in London oder Berlin gewesen sein würde.

Ein schwieriger Punkt in solch abgelegenen Orten wie der unsere war die Taufe. Man mußte warten, bis ein protestantischer Geistlicher in der Nähe auftauchte. So war es gekommen, daß ich und Freund Bob ziemlich ein halbes Jahr alt gewesen waren, ehe man uns offiziell unsere Vornamen beilegen konnte. Diesmal gestalteten sich die Dinge weit günstiger. Schon vor Wochen hatte sich ein Missionar angekündigt, der auf einen Tag in ein zwei Wegstunden von uns entferntes Dorf kommen wollte. Acht Tage nach

der Geburt des Schwesterchens war der Zeitpunkt, den er angesetzt hatte. Und so sollte denn das Kind, zugleich mit Bobs Schwesterchen und mit einigen älteren Wärmchen, die aus noch größerer Entfernung herbeigeschleppt wurden, im Nachbardorfe getauft werden. Die Mama war noch zu schwach, als daß sie die lange Wagenfahrt vertragen hätte. Ebenso standen die Dinge um Bobs Mutter. Nur die beiden Väter, die sich gegenseitig Patendienste leisteten, und je eine Schar auserlesener Untergebenen beiderlei Geschlechts fuhrten mit blumengeschmückten Büffelkarren zum Tauforte. Am frühen Morgen waren sie aufgebrochen, zu Mittag vereinigte alle Taufbegleiter ein frohes Mahl in unserm Hause. Die Türen wurden geöffnet, so daß aus dem drei Zimmer weiter gelegenen Speisesaale der Hochruf und das Gläserklingen zu meiner im Weite befindlichen Mutter hinüberdringen konnten.

Die „weise Frau“, die Abstoßend als Hauptperson fungiert hatte, denn in ihren Armen lag ja während der ganzen Fahrt das Kind, beluchte unser Haus noch einige Wochen länger. Als sie entbehrlich war, atmete meine Mutter auf und gestand dem Vater, daß ihr das ewige Lächeln um die Lippen des schwarzen Weibes endlich unaussprechlich geworden wäre. Alle Jahre zum Geburtstage der Schwester erschien die Frau mit einem mächtigen Blumenstrauße; nach fünf oder sechs Jahren zog sie für immer nach Bombay, wo sich ihr eine weit bessere Einnahmequelle eröffnete.

(Schluß folgt.)

Anerwartete Antwort.



Tante: „Mit dem Photograph, den Du mir empfohlen hast, bin ich gar nicht zufrieden. Auf den Bildern sehe ich ja aus wie eine Vierzigerin!“

Nichte: „Ja, ein bißchen schmeicheln tut der gern!“

Betrachtung.

Die beiden Sonntagsreiter (deren Pferde vor dem Schaufenster stehen bleiben): „Wie die kleinen Kinder . . . vor jedem Spielwarengeschäft bleiben sie stehen!“

Gewissensfrage.

Schwiegervater in spe (zum Bewerber): „Jede von meinen fünf Töchtern kriegt eine Million, und nun sagen Sie mir, lieber Baron, ohne welche von diesen fünf Millionen Sie eigentlich nicht leben zu können glauben?“

Entgegenkommend.

Ein Holzdieb meldet sich im Gerichtsgefängnis, um eine Geldstrafe von 10 Mark abzusetzen.

„Es ist alles überfüllt,“ wird ihm bedeutet, „kommen Sie nächste Woche!“

„O, Herr Direktor,“ sagt in diesem Augenblick ein schwerer Eindreher und Straßenträuber, der von zwei Gendarmen eingeliefert wird, „ich trete gern zurück!“

Erlöst.

In einem Porzellengeschäft wirft ein Herr, der ein Geburtstagsgeschenk kaufen will, sich aber absolut nicht entschließen kann, eine Vase zur Erde, wobei ein Henkel abbricht.

Kommis: „Das läßt sich kitten . . . aber die Vase müssen Sie jetzt selbstverständlich kaufen, mein Herr!“

Herr (aufatmend): „Na, Gott sei Dank, da hört doch endlich die verfluchte Sucherei auf!“

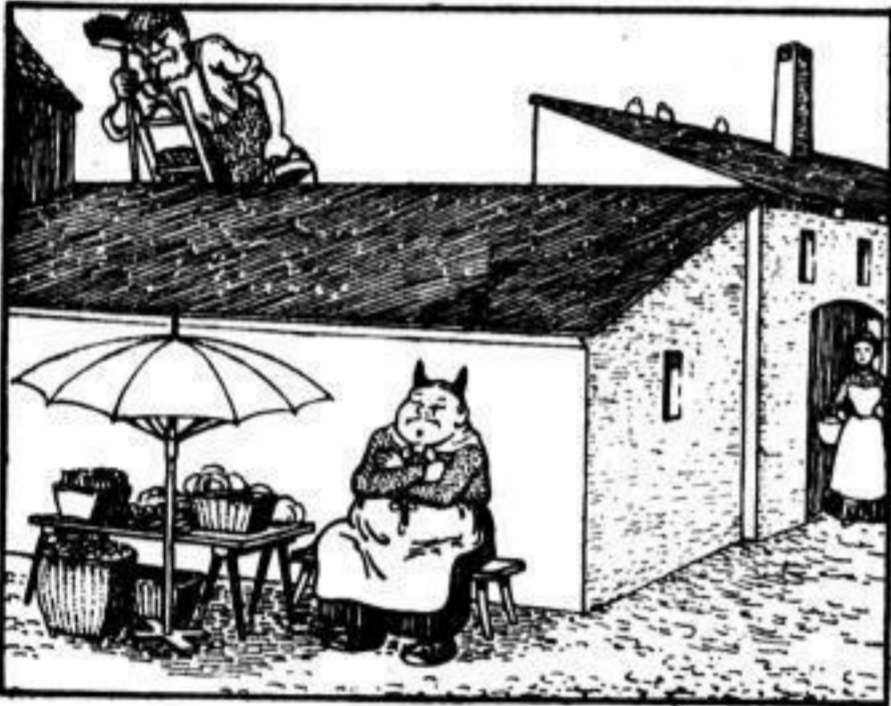
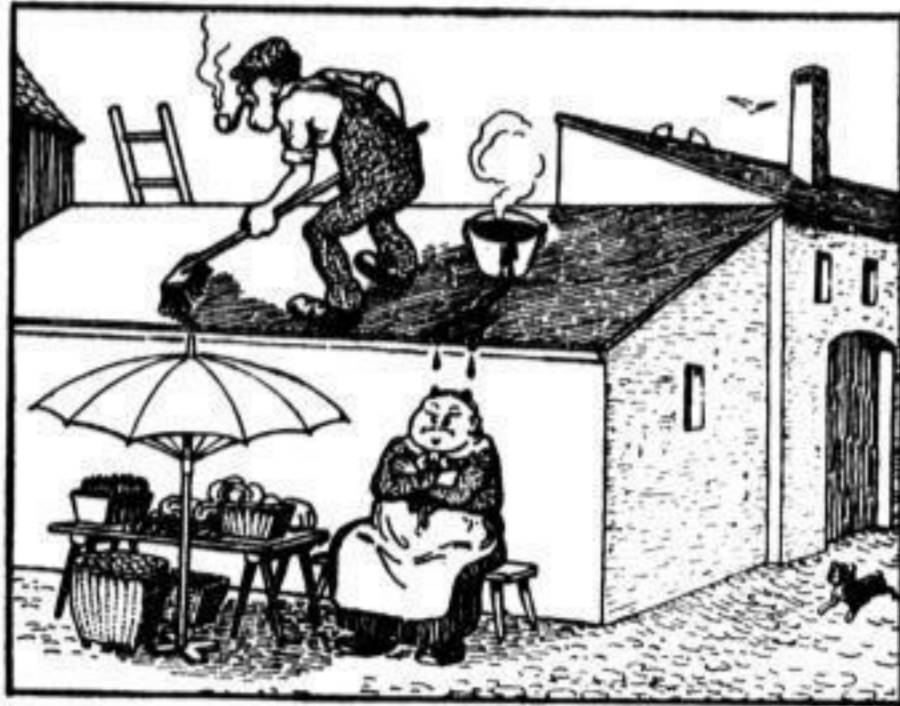
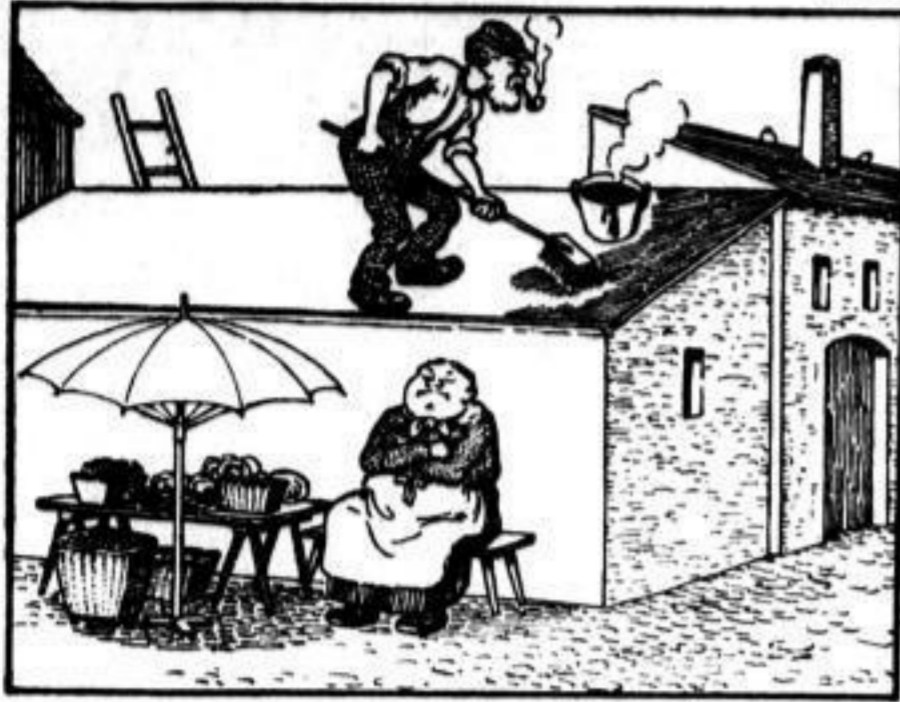
Vorstellung.

Kellner (auf dem Bahnsteig ins Coupé rufend): „Heiße Frankfurter!“

Passagier: „Sehr angenehm — heiße Meier!“

haus
darf
Kah
an n
doch
rund
verf
Pflan
ich h

Metamorphose.



„Alle guten Geister — des Teufels Großmutter!“

Wollen und dürfen.

Gatte (nach der Konsultation beim Arzt, mit seiner Frau im Wirtshaus): „Bier kann ich trinken, so viel ich will, hat der Arzt gesagt . . . darf ich mir noch eins bestellen, liebe Emilie?“

Selbstverständlich.

„Waren Sie der einzige, der ins Wasser sprang, Herr Leutnant, als der Kahn mit den jungen Mädchen umstürzte?“

„Bewahre, noch vier Zivilisten, aber Mädels haben sich natürlich alle an mich angeklammert!“

In der Küche.

Die junge Frau Zeichenlehrer: „Ach bitte, Männchen, gib' mir doch mal Deinen Zirkel, ich kann den Eierkuchen heute gar nicht richtig rund kriegen!“

Im Zweifel.

Köchin (die den Besuch ihres neuen Liebhabers hat, für sich): „Er verschlingt mich mit den Blicken . . . ist das nun Liebe oder Hunger?“

Starke Phantasie.

Besucher (im botanischen Garten zum Aufseher): „Fleischfressende Pflanzen sind dies also . . . hm, darum beschnuppern sie mich so auffallend, ich habe eine Wurst in der Tasche.“

Sprüche mit Anwendungen.

„Gefegnete Mahlzeit!“ — wünschte der Arzt beim Weggehen, da hatte er dem Kranken das Essen untersagt.

„Ich habe heute eine Braut vom Altare abgeführt!“ — rühmte sich ein Gendarm, da war er mit ihr getraut worden.

„Ich bin schon vorbestraft!“ — sagte der Angeklagte vor Gericht, da meinte er, daß er verheiratet sei.

„Das ist Dichters Phantasie!“ — ironisierte ein Dichter, da hatte er kein Mittagessen und blätterte im Kochbuche herum.

Patriotisch.

Der geheime Sekretär Kriechmeier ist so patriotisch, daß er am Geburtstag des Fürsten sogar seinem Laubfrosch eine Schärpe in den Landesfarben um den Leib bindet!

Eigentümliche Folgerung.

(Aus einem Lokalbericht) . . . In den Taschen des vornehm gekleideten Selbstmörders fand man zahlreiche Rechnungen und Mahnbriefe. Verschmähte Liebe dürfte daher das Motiv zu der Tat gewesen sein!

Fatale Beruhigung.

Gast: „Hoffentlich gibt's zum Mittagessen nicht wieder den sogenannten Wildbraten wie gestern!“

Kellner: „Nein, heute heißt er anders!“

Die letzte Walpurgisnacht.

Der erste Mai, weiß jedermann,
fängt mit dem Blocksbergtrubel an.
Da hält der Satan Galatag
Mit Thé dansant und festgelag,
Aus allen Ecken strömt herbei
Die ganze Hegeflerisei,
Die ältern züchtig in Trikots,
Die jüngeren in Handschuh'n bloß,
Mit ihnen schmauß und tanzt, juchhe,
Die teuflische jeunesse dorée.
So war bisher es Jahr für Jahr
Seit Weltbeginn. Doch wunderbar,
Wie anders, ach du liebe Zeit,
Lief heuer ab die Festlichkeit!
Der Satan saß auf seinem Thron
Zwei volle Stunden solo schon
Und ärgerte sich ganz infam,
Denn keins von seinem Hofstaat kam.

Da endlich drang ein kleiner Chor
Von Hezen aus den Wolken vor;
Doch statt zu sinken ihm zu süßen,
Mit art'gem Schwanzfuß ihn zu grüßen,
Zeigt' man von Sitte keine Spur
Und zog ihm lange Nasen nur.
Jetzt naht' auch eine Teufelschar,
Die sonst ihm höchst ergeben war,
Heut' aber streckten sie, o Graus,
Ihm ellenlang die Zungen 'raus.
Und Crupp auf Crupp kam angeschwärmt,
Und alles johlt und alles lärmt.
„Ha," schrie der Satan zornesblaf,
„Poß Element, was soll mir das?!"
Und hui, da schlug erschreckend schon
Die Flamme auf der Rebellion.
Aus tausend Kehlen schrie's ihm zu:
„Du Schwachkopf! Schlafmütz! Esel Du!"

„Was soll ein König uns wie der!
Ein trauriger Reaktionär?!" —
„Noch vor'ges Jahr, du alter Schuft,
War uns allein das Reich der Luft!" —
„Und heuer? ach und weh geschrien,
Gehört's nicht uns, nein, Zeppelin!" —
„Du läßt uns, wie zu Olims Zeiten,
Auf Besen noch und Böcken reiten
Und duldest, daß das Menschenpack
Zum Hohn uns und zum Schabernack
Stolz aufgebläht und ungeniert
Im Luftschiff zieltest 'rumkutschiert!" —
Dann kreischten laut die Weiber auf
Und donnernd rief der Teufelshauf:
„Du willst ein Fürst der Hölle sein?
Elender Gernegroß, pack' ein!
Sib auf Dein Reich, seh' Dich zur Ruh,
Denn Zeppelin kann mehr als Du!"

Edwin Bornmann.

Neid.



Strolch (beim Anblick eines schwer Bezechten): „Ach, wenn sich unser-
eins doch auch mal so was leisten könnte!"

Der galante Proß.

„Mein Vetter ist zu galant; als mir neulich auf der Straße der Schirm
hinfiel . . ."
„Hat er sich wirklich gebückt, der faule Schlingel?"
„Nein; aber einen Dienstmann hat er herangewinkt!"

Verwickeltes Verwandtschaftsverhältnis.

Besucher: „Wen stellt denn dieses Porträt vor?"
Hausfrau (deren verstorbener Mann schon vorher einmal verheiratet
war): „Das ist die Selige von meinem Seligen!"

Rücksichtsvoll.

Er: „Wir sind ohne Zeugen, an dieser Stelle sollen Sie mir endlich den
lange versprochenen Kuß geben, Fräulein Else; (zu seinem Hund): Dreh'
dich um, floß!"

Entgegenkommend.

Hausherr (der seit einigen Tagen Witwer ist, als er mittags vom
Bureau kommt, wehmütig): „Hier stand meine Frau immer und empfing
mich mit einem Kusse!"
Die alte Wirtschafterin (gutmütig): „Den kann ich Ihnen ja auch
geben, Herr Meier!"

Frühlingsboten.

Frau (die gegenüber dem Gefängnis wohnt): „Da kommen die drei
Stromer aus dem Gefängnis, die immer hier an den Ecken herumlungern —
jetzt wird's Frühling!"

Ahnung.

Krakehler (im Wirtshaus zu seinem Genossen): „Du, halt' jetzt 's
Maul; mir scheint, der Wirt zählt's sich schon an den Knöpfen ab, ob er
uns herauschmeißen soll!"



Buchstaben-Rätsel.

Mit **R** ein felt'ner Stoff, der noch nicht lang gefunden,
Der selbst durch die Entfernung auf der Haut macht Wunden.
Mit **V** dient es zur Sicherheit nach besten Kräften
Und wird erlegt vor festem Abschluß von Geschäften.
Mit **St** bezeichnet es den Zustand einer Sache,
Der Rechtsanwalt, der Arzt kennt es in seinem Fach.

Auflösung des Umstellrätsels in Nr. 17.

S	A	M	U	E	L
S	T	A	D	E	L
K	L	E	T	T	E
M	U	T	U	N	G
M	E	S	S	E	R
Z	A	N	D	E	R